



---

## „Refo-Hype“ und Luthers Lektionen

### Wie Reformation im 21. Jahrhundert gelingen kann

---

**Den Kompass neu justieren**  
*Was für die Reformation nach dem Jubiläum wichtig ist*

**„Meine Reformation“**  
*Freikirchen und freie Werke zu „Luther“*

**„Allianz“ ist eine Art Gütesiegel**  
*Der neue Vorsitzende Ekkehart Vetter im Gespräch*



Seite EiNS:  
Das Editorial

## Titel-Thema „Refo-Hype“ und Luthers Lektionen

Wie Reformation im  
21. Jahrhundert  
gelingen kann

In Sachen  
Evangelische Allianz

Das EiNS-Magazin

### 5 Der Stellenwert des Gebets

Hartmut Steeb

Die Seite des Generalsekretärs

### 6 Den Kompass neu justieren

Roland Werner

Was für Reformation auch nach dem Jubiläum von Bedeutung ist

### 8 Blick zurück oder Schritt nach vorn?

Guido Baltes

Aktuelle Überlegungen zu einer Re-formation

### 10 „Meine Reformation“

Was sagen Freikirchen und freie Werke zum Luther-Jubiläum?

- VEF-Präsident Ansgar Hörsting: Soli deo gloria
- Methodistische Bischöfin Rosemarie Wenner: Luthers Bierkrug
- Baptistischer Generalsekretär Christoph Stiba: Neuentdeckung der 4 Soli
- CVJM-Präses Karl-Heinz Stengel: Reformation – aktuell wie nie
- Gnadauer Präses Michael Diener: Wiederentdeckung und Neubelebung
- Pfingstkirchlicher Präses Johannes Justus:  
Gottes Gnade und die Kraft des Evangeliums
- Heilsarmee-Kommandeurin Marie Willermark: Luther und die Booths
- „Mülheimer“ Pastor Manfred Vetter: Vom Lehrbuch auf die Kanzeln in die Herzen

### 17 (M)ein Luther-Wort ins Stammbuch

Reformatorische Fragen an den katholischen Weihbischof Thomas Maria Renz (Bistum Rottenburg-Stuttgart)

### 18 Reformatorische Thesen

Mitarbeiter beim GemeindeFerienFestival SPRING über „ihre“ speziellen Solas

- Michael Eggert, Sola fide – Im Glauben festhalten, was Gott mir ins Herz gegeben hat
- Heiko Bräuning, Sola Gratia – Gnädige Kirche sein
- Armin Jans, Sola Scriptura – Die Bibel ist ...
- Hans-Hermann Pompe: Solus Christus – Gott gerne, aber wozu Christus?

### 22 „Allianz“ ist eine Art geistliches Gütesiegel

Im Gespräch: Der neue Vorsitzende Ekkehart Vetter

### 25 DYNAMISSIO aktuell: Last-Minute-Infos

Erhard Berneburg

### 26 Termine

rund um die Evangelische Allianz; mit Terminen im Evangelischen Allianzhaus Bad Blankenburg

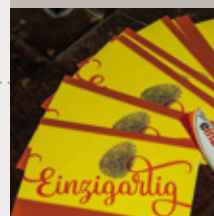
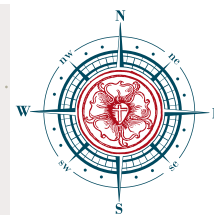
### 28 UNGLAUBLICH?

Im Gespräch: Allianz-Generalsekretär Hartmut Steeb und proChrist-Geschäftsführer Michael Klitzke

### 29 Allianz-Ticker

Nachrichten aus der (weltweiten) Allianz-Familie

### 32 Impressum







# Der Stellenwert des Gebets

Liebe EiNS-Leser,

wir sind angekommen im Jahr des Reformationsgedenkens. Wir haben tausende Gründe, dankbar auf die Ereignisse der Reformation zurückzuschauen. Aber wir brauchen noch mehr: Wir müssen fragen nach dem, was Reformation heute für uns bedeutet. Von welchem Schlaf müssen wir aufstehen? Von welchen Fehlentwicklungen, Verirrungen und Verwirrungen brauchen wir Befreiung? Wie kommt unser Leben in Form, zurück in die Form (Re-form), in die Jesus Christus uns bringen will? Uns persönlich, aber auch die „Formation“ der Gemeinde von Jesus Christus im 21. Jahrhundert, 500 Jahre nach der Reformation? Daran wollen wir mitdenken und mitarbeiten, auch als Evangelische Allianz-Bewegung.

Viele Thesen wurden und werden landauf, landab diskutiert. Auch für dieses Heft haben wir viele Stimmen eingeholt, was Reformation und Reformationsgedenken bedeutet. Ich wage auch eine These:

## Ohne Gebet hat Kirche Jesu Christi keine Kraft

Die deutsche Christenheit ist gebetsarm. Sie muss wie in den ersten Tagen der christlichen Gemeinde wieder eine Gebetsbewegung werden. Das fängt bei uns persönlich an. Welchen Stellenwert hat das Gebet in unserem Alltag? Im Leben der hauptamtlichen Mitarbeiter und Funktionäre? Nehmen sich die Lutheraner Luther zum Vorbild, von dem gesagt wird, dass er sich wegen seiner Fülle von Arbeit erst einmal drei Stunden Zeit zum Beten nehmen wolle?

Oder schauen wir noch besser auf Jesus selbst. Seine Gebetspraxis rund um die Uhr lässt sich im Neuen Testament studieren. Beobachten wir die Gebetspraxis in der ersten Gemeinde. Schon vor dem Pfingstfest war das ständige und einmütige Gebet charakteristisch (Apostelgeschichte 1,14). Und als vom Heiligen Geist durchdrungene Gemeinschaft war das Gebet eine Säule des Gemeindelebens (2,42). Darum war das Gebet das wichtigste Handeln der Gemeinde in der anbrechenden Verfolgung (12,5), auch wenn es mitunter – wie bei uns – daran mangelte, die sofortige Erhöhung des Gebets für wahrscheinlich zu halten (12,14-16).

Und wie sieht es bei uns aus? Wir schätzen, dass in der Gebetswoche zu Jahresbeginn an etwa 1.000 Orten in unserem Land gebetet wurde. Wir freuen uns über Berichte von vollen Gebetsgottesdiensten – die gab

und gibt es – neben denen, wo sich eine kleine Schar von Betern traf. Es wurde und es wird gebetet. Aufgrund der Rückmeldungen gehen wir von rund 300.000 Teilnehmern aus. Ich bin nach wie vor der Überzeugung: Gäbe es die Allianzgebetswoche noch nicht, wir sollten sie rasch erfinden!

Aber wie ist das sonst mit den Gebetstreffen während des Jahres? Muss man Stühle stellen, wenn in Gemeinschaften und Gemeinden Gebetsstunden angesagt sind? Warum sind eigentlich Gebetsversammlungen noch schlechter besucht als Gottesdienste? Sind nicht im 27. Jahr nach dem Mauerfall in Deutschland alle der Auffassung, dass die friedliche Wiedervereinigung Deutschlands entscheidend mit den sogenannten „Montagsgebeten“ in der DDR zu tun hatte? Wenn die Beobachtung wahr ist: Was könnte geschehen, wenn sich Christen an allen Orten weiterhin jeden Montag zum gemeinsamen Gebet versammelten? Das war übrigens die Empfehlung bei der Gründung der Evangelischen Allianz 1846 in London. Man rief nicht nur dazu auf, die erste Woche des Jahres als Woche des Gebets zu nutzen. Nein, alle Christen an allen Orten sollten sich wöchentlich Zeit zum gemeinsamen Gebet nehmen. Würde es uns und unseren Gemeinden nicht gut tun, wenn wir dies wiedergewinnen würden, dem gemeinsamen Gebet diese hohe Priorität zu geben?

Bleiben Sie jedenfalls mit uns dran im Gebet! Es gibt viele gute Gelegenheiten. Tägliche Gebetsanliegen, für verfolgte Christen, monatliche Gebets Themen, das 30-Tage-Gebet für die islamische Welt (das in diesem Jahr schon am 26. Mai beginnt, darum in der Beilage die Bestellmöglichkeit für die Gebetshefte) oder der Gebetssonntag für verfolgte Christen (12. November) kurz nach dem Abschluss der Reformationsfeiern.

Wir bleiben im Gebet verbunden



Ihr

Hartmut Steeb

# Den Kompass neu justieren

## Wie Reformation auch nach dem „Refo-Hype“ gelingen kann

**W**enige Themen werden gegenwärtig so sehr bemüht wie die Reformation. In der Kirche, in Kultur und Politik, nicht zuletzt im Tourismus! Alle haben das Thema entdeckt. Im Jahr 2017 hat man fast den Eindruck, als lebte der ehemalige Mönch aus Wittenberg wieder mitten unter uns.

Luther ist fast allgegenwärtig. Mal hübsch und harmlos als Playmobil-Männchen mit Buch und Feder, mal schmackhaft als Lutherbier, manchmal eher peinlich als Plastik-Lutherzweig.

Habe ich mir durch diese Aufzählung schon Feinde geschaffen? Auf jeden Fall muss deutlich gesagt werden: Wirkliche Hilfe für die Kirche kommt nicht von einem „Refo-Hype“, sondern, wenn überhaupt, von einer Wiederentdeckung; vom Ernstnehmen dessen, was Luther wollte und seine Mitstreiter mit ihm. Wenn wir das verstehen, haben wir vielleicht eine Chance, gegen den Trend der Zeit als Kirche zu wachsen. Vielleicht nicht in Zahlen, gewiss aber in eine neue, unbedingt notwendige geistliche Tiefe hinein.

Deshalb gilt es, alle einseitigen Umdeutungen des Reformationsgeschehens möglichst schnell zu entsorgen. Davon gibt es viele, historische und gegenwärtige. Das, was heute in und zeitgemäß ist, landet mit hoher Wahrscheinlichkeit wie viele Trends auf dem Schrotthaufen der Geschichte.

Eine Umdeutung der Reformation, die noch vor hundert Jahren in Mode war, sehen wir heute kopfschüttelnd: Luther wurde damals als der Inbegriff des deutschen Mannes gefeiert, die Reformation als ein Ausdruck der

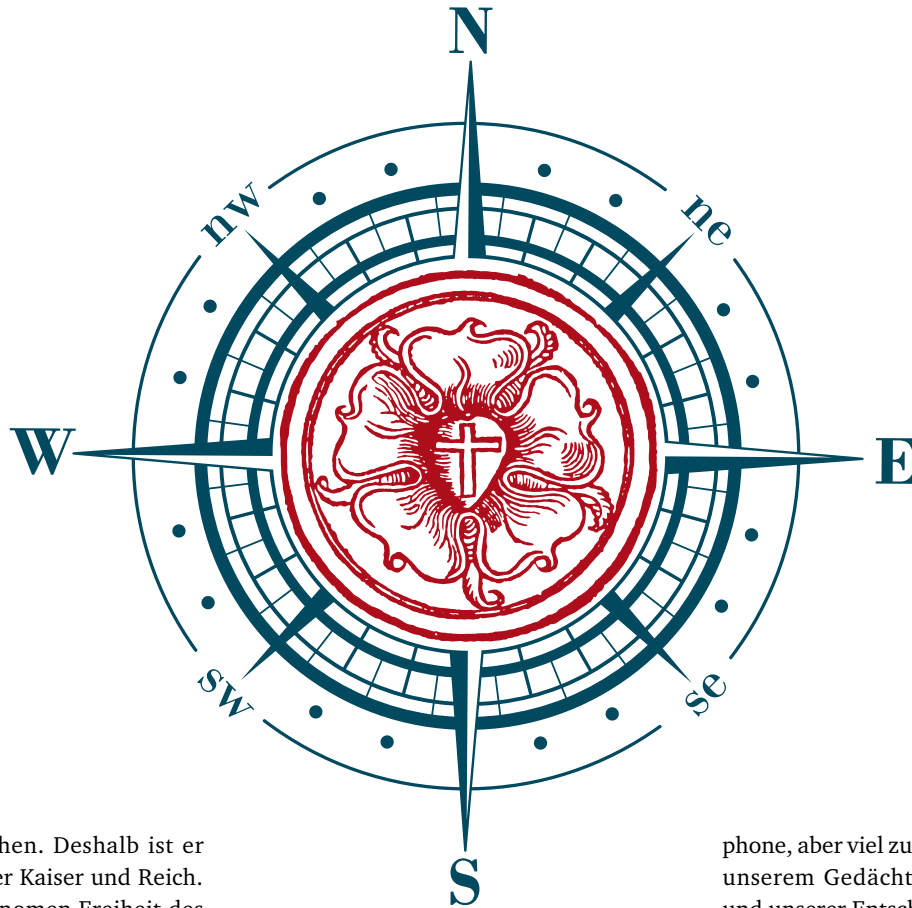
deutschen Volksseele. Der einfache, deutsche Mönch steht auf gegen den mächtigen römischen Papst. Die deutsche Sprache wird gesetzt gegen das Latein der Kirche. Luther wird in dieser Deutung zum Nationalheiligen. An dieser nationalen Deutung des Reformators trifft manches zu: Die schöpferische Kraft der Lutherbibel hat unsere Sprache geprägt wie kein anderes Buch. Und ja, es war eine Last für den einfachen Mann, mit dem sogenannten „Peterpfennig“ das gigantische Bauvorhaben des Petersdoms in Rom mitzufinanzieren. Ja, die Fürsten, die Luther stützten, wollten möglichst unabhängig vom Kaiser sein. Und ja, Luther war ein echter deutscher Denker und Dichter, mit einem Querkopf, der es anderen und auch sich selbst schwer macht.

Aber da endet die Reichweite dieser Deutung Luthers auch schon. Denn all das waren nur Randerscheinungen. Luther hat kein Deutschtum gepflegt und erst recht nicht provinziell gedacht. Dafür war er im Lateinischen viel zu sehr zu Hause. Er stand im engen Austausch mit einer wissenschaftlichen Gemeinschaft, die ganz Westeuropa umfasste. Nein, Luther schrieb nicht deutsch – neben seinen vielen lateinischen Werken – aus nationalistischer Anwandlung, sondern aus missionarischen Gründen. Alle sollten die Botschaft der Gnade Gottes verstehen können! Es ging ihm um Gott und den Himmel. Darum veränderte er die Welt. Sein Handeln in einer rein politischen Dimension einfangen zu wollen, macht ihn und die Reformation viel zu klein. Er war kein Botschafter des Deutschtums, auch kein Handlanger

der deutschen Fürsten, sondern ein Botschafter Jesu Christ an die Kirche: weit über seine Heimat hinaus, an den spanischen Kaiser und den römischen Papst genauso wie an den englischen König Heinrich, an den er schrieb; und an den Bürger von Wittenberg. Die Deutung Luthers als Sprecher der deutschen Seele greift viel zu kurz.

Genauso steht es mit heutigen Deutungsmustern. Immer wieder wird beschworen, in der Reformation ginge es im Wesentlichen um die Entdeckung der Freiheit. Luther ist hier der Überwinder mittelalterlicher religiöser Zwangsvorstellungen und in diesem Sinne ein Befreier schlechthin. Das Schlagwort der Reformation habe deshalb „Freiheit“ gelaundet. Deshalb sollten wir jetzt vor allem diese Freiheit feiern und zum zentralen Programmpunkt erheben.

Nun, das ist genauso richtig wie es falsch ist. Ja, Martin „Luder“ hat sich in „Luther“ umbenannt, im Anklang an das griechische „eleutheros“ – „der Freie“. Er hat von der „Freiheit eines Christenmenschen“ geschrieben. Aber er hat betont, dass der „Christenmensch jedermanns Knecht und allen untertan“ sei. Nach absoluter Freiheit – womöglich noch von Gottes Geboten, wie häufig unterschwellig beschrieben – hört sich das nicht gerade an. Und wenn Luther vor Kaiser und Reich betont, dass sein Gewissen in Gottes Wort gefangen sei, und er sich deshalb nicht im Stande sieht, den leichteren Weg des Widderrufs zu gehen, dann ist spätestens klar: Hier spricht einer, der in einer absoluten Bindung an Gottes Wort und Willen lebt. Er kann nicht anders, als diesen Weg, vom Wort



Gottes gewiesen, zu gehen. Deshalb ist er dann auch frei gegenüber Kaiser und Reich. Aber nicht in einer autonomen Freiheit des Menschen, sondern in der Freiheit eines an Christus und sein Wort Gebundenen. Ein abstraktes, theoretisches Reden von „Freiheit“ begreift nicht, worum es bei der Reformation damals ging – und heute gehen könnte.

### Reformation für heute: Jesus im Zentrum

Genug aber der Abwehr einseitiger Deutungen. Wichtiger ist die Frage, wie eine wirkliche Reformation in unserer Zeit gelingen könnte. Ich möchte diese notwendige Neuausrichtung in fünf Zielsetzungen benennen, die sich an die „sola“ der Reformation anschließen. Ich spreche hier von Prioritäten, die uns als Einzelne und Gemeinden und schließlich unsere Kirche als Ganzes leiten können auf dem Weg einer Reformation, dem Weg einer geistlichen Erneuerung und Umgestaltung für die Zukunft.

**Priorität Eins: Jesus Christus.** Jesus, wahrer Mensch und wahrer Gott. Wenn wir eine neue Reformation wollen, muss Jesus wieder ins Zentrum rücken. In zu vielen Predigten wird nur noch allgemein von Gott geredet. Aber Gott hat sich offenbart in Jesus. In ihm ist die Erlösung. In keinem anderen ist das Heil (Apg 4,12) Paulus formuliert so: „Denn nicht von uns selbst reden wir öffentlich, sondern der Inhalt unserer Botschaft ist Jesus, der Messias. Ihn proklamieren wir als Herrn“ (2. Kor 4,5).

Leider ist das eher die Ausnahme. Wir verkünden ständig uns selbst: Unsere Befindlich-

keiten und Empfindlichkeiten. Unsere politischen Überzeugungen. Unsere Dogmen, Erkenntnisse, geistlichen Eindrücke und Visionen. Wenn wir eine Reformation wollen, muss Jesus wieder in den Mittelpunkt rücken. Wir müssen wieder von Jesus reden, nicht nur vornehm von „Christus“. Jesus ist sein Name. Christus ist sein Titel. Erneuerung wird geschehen mit Jesus (wieder) im Zentrum. Anstößig ist das sicher für manche, nicht zuletzt für die, die am liebsten die Unterschiede zwischen den Religionen eibebnen wollen.

Hier geht es nicht um Rechthaberei. Auch nicht um Ablehnung von Menschen, anderen Religionen und Kulturen. Es geht um etwas anderes: Um die demütige und klare Annahme der Klarheit und Wahrheit, die uns Gott in Jesus Christus geschenkt hat.

**Priorität Zwei: Die Bibel.** Wenn wir als evangelische Christen eine Neuorientierung brauchen, dann hier. Längst sind wir nicht mehr vorrangig eine „Kirche des Wortes“, sondern eine „Kirche der unzähligen Worte“. Darunter wird das „eine Wort“ Gottes in seinem Zuspruch und seinem Anspruch an uns fast völlig übertönt. Die Bibel führt eine Randexistenz. 500 Jahre nach der Reformation herrscht unter Christen, besonders unter den evangelischen, einschließlich der „evangelikalen“, eine erschreckende Bibelarmut. Wir haben die Bibel auf dem Regal oder im Smart-

phone, aber viel zu wenig in unserem Herzen, unserem Gedächtnis, unseren Gesprächen und unserer Entscheidungsfindung. Oft habe ich den Eindruck – und sage das bewusst so subjektiv –, dass die Bibel heutzutage einen größeren Platz im katholischen Bereich einnimmt als im Protestantismus. Die Bibel muss wieder ins Zentrum! Sie muss wieder gelesen, ausgelegt, diskutiert werden. Gern auch kritisch und kontrovers. Aber auch dankbar und persönlich und gläubig. Ohne einen neuen Aufbruch hin zur Bibel wird das nichts mit einer neuen Reformation!

**Priorität Drei: Die Gnade.** Hier sind wir besonders schwach auf der Brust. Fromme und Nichtfromme gleichermaßen: Wir sind sehr ungnädig mit denen, die Fehler machen oder schuldig werden. Ich bin zutiefst überzeugt: Nur, wenn wir wieder lernen, als begnadigte Sünder miteinander umzugehen, gibt es Hoffnung für neue Aufbrüche, für volle Kirchen und eine neue missionarische Kraft.

Was bedeutet das?

Erstens muss Sünde wieder als Sünde gelten dürfen und nicht wegdiskutiert und wegrationalisiert werden. Und zweitens: Gnade muss wieder ernst genommen werden. Konkret: Christen sind keine moralischen Helden – und können und müssen es auch nicht sein. Stattdessen sind sie begnadigte Sünder. Das Geschocksein über die Sünden der Heiligen zeigt nur, dass wir die Bibel im Kern noch nicht verstanden haben. Dabei ist es so klar: „Hier gibt es überhaupt keinen Unterschied: Alle Menschen haben gesündigt und bleiben deshalb weit hinter dem Anspruch Gottes zu-

rück, der in seinem wunderbaren Wesen begründet ist. Doch sie alle werden aufgrund seiner gnadenvollen Zuwendung gerecht und freigesprochen durch die Erlösung, die der Messias Jesus bewirkt hat“ (Römer 3, 22-24). Wir brauchen eine Neuentdeckung der Sünde als wirkliche Sünde und der Gnade als wirklicher Gnade. Das und nichts anderes steht im Kern des Christseins. Alles andere ist Moral, Idealismus, Gesetzlichkeit oder Selbsttäuschung. Erneuerung kommt aus der Botschaft von der freien Gnade für echte Sünder.

**Priorität Vier: Der Glaube.** Wir müssen – und dürfen – aufhören mit allen Selbstrechtfertigungsversuchen, mit allem Schuld-auf-andere-Schieben, mit allen vergeblichen Versuchen der Selbstverbesserung. Der Weg zu Gott ist längst frei durch Gottes Gnade, die uns in Jesus angeboten ist. Der Glaube ist nicht mehr und nicht weniger als unser vertrauensvolles Ja dazu. Besser: Zu Ihm, zu Jesus, von dem Paulus direkt danach sagt: „Ihn hat Gott in die Mitte gestellt als ewig gültige Versöhnung, die er, der Messias, durch sein eigenes Blut bewirkt hat und die im Vertrauen angenommen werden kann“ (Römer 3, 25). Das ist der Weg: Allein durch Glauben!

Damit das möglich wird, muss Evangelisation, die Verkündigung dieser guten und befreienden Botschaft, wieder zum Kerngeschäft der Kirche werden. Die Einladung zu genau diesem Glauben an Jesus muss Priorität haben in allem, was wir als Gemeinden tun. Evangelisation gehört aus der Schmutzdecke wieder ins Zentrum. Wenn wir das nicht begreifen und umsetzen, schaufeln wir heute am Grab der Kirche von morgen. Nur wenn der Glaube und der Ruf zum Glauben wieder Zentrum und Ziel werden, gibt es die Chance für eine neue Reformation.

Eine Priorität füge ich an. Sie gehört nicht zu den vier klassischen „sola“ der Reformation, ist aber entscheidend.

**Priorität Fünf: „Soli Deo gloria!“ – „Allein Gott sei die Ehre!“** Menschenehre oder Gottesehre? In Kirchen und Werken, in Vereinen und Organisationen, im eigenen Herzen ... geht es häufig um die Frage der Ehre. Wieviel von dem, was wir tun, ist vom Streben nach Ehre getrieben? Wie sehr geht es uns ums Prestige, unser eigenes oder das unserer Organisation? Wo frisieren wir Zahlen nach oben? Wo hängen wir uns gegenseitig Orden um? Wo reden wir einander nach dem Munde, rücken wir uns selbst ins beste Licht? Und wo ist uns die Meinung von Menschen und Öffentlichkeit so wichtig, dass wir eher nach deren Applaus schielen als nach Gottes Wohlgefallen?

Wer sich von Menschenmeinung abhängig macht, wird nicht viel bewirken. Dem Namen Gottes gebührt die Ehre!

Wie kann die Kirche und unser eigenes Leben reformiert werden? Indem wir unseren Kompass neu ausrichten, Prioritäten neu klären. Am besten fangen wir damit bei uns selbst an. ■



Prof. Dr. Dr. Roland Werner (Marburg) ist Theologe, Autor, Referent, Gründer des „ChristusTreff“, Vorsitzender von proChrist und Mitglied des Hauptvorstandes der Deutschen Evangelischen Allianz. Bibelzitate sind nach der Übersetzung „dasbuch.NT“ verwendet.

# Blick zurück oder Schritt nach vorn?

## Aktuelle Überlegungen zu einer Re-formation

Von Guido Baltés

Das Jubiläumsjahr zur Reformation löst bei mir gemischte Gefühle aus. Ich sehe die einzigartige Chance, zentrale christliche Themen wieder öffentlich ins Gespräch zu bringen, die reiche geistliche Geschichte Europas zu würdigen und darüber nachzudenken, was heute für die Kirche wesentlich ist. Aber da ist auch die Gefahr, dass das Eigentliche zwischen Medienrummel, kirchlichem PR-Aktionismus, Luther-Kuriositäten und Rückwärtsfeierei zwischen den Fingern zerrinnt.

### Zwischen Bewahren und Loslassen

Schon das Wort Re-formation ist eigentümlich zweiseitig: Es klingt nach Aufbruch, Veränderung; es steckt aber auch das Wort „rückwärts“ drin – die Rückkehr zum Guten Alten und Bewährten. Wieviel Rückkehr, wieviel Neuaufbruch steckt also im Reformationsjahr?

In der Allianzgebetswoche haben Christen in Europa sich auf die Kernanliegen der Reformation besonnen: Allein Christus, die Schrift, aus Gnade, durch Glauben. Bis heute sind in diesen vier Begriffen nicht nur zentrale Einsichten der Reformation, sondern zentrale Eckpunkte des Evangeliums benannt.

Trotzdem liegt auch eine Gefahr in dieser Rückbesinnung auf die Kernformeln der Reformationszeit: Denn: Sind die Themen, die vor 500 Jahren die Gemüter bewegten, auch die heißen Eisen von heute? Man stelle sich vor, Luther hätte 1517 die Erneuerung seiner Kirche allein dadurch anstoßen wollen, dass er die wichtigsten theologischen Erkenntnisse des Jahres 1017 zusammengefasst und in einem groß angelegten Jubiläumsjahr für immer zementiert hätte. Der Charme der Reformation bestand ja gerade darin, dass sie sich aus den vorgegebenen Denkmustern des Mittelalters löste und nach den aktuellen geistlichen Herausforderungen der Zeit fragte.

Die zwei Seiten des Wortes Re-formation erinnern uns daran, dass beides wichtig ist: Dem Alten und Bewährten „wieder Form zu geben“, wo es in Gefahr steht, in Vergessenheit zu geraten oder missverstanden zu werden. Aber auch „neue Formen finden“ für das, was bisher nicht im Blick war, aber vielleicht heute aktuell auf Gottes Tagesordnung steht. Ein weises Lauschen auf das sanfte Reden des Heiligen Geistes ist sicher nötig, um die richtige Balance zwischen Bewahren und Loslassen zu finden.



# Reformation

## Vier „Soli“ – unterschiedlich aktuell?

„Christus allein“ und „die Schrift allein“ erscheinen mir heute gegenüber der Reformationszeit noch an Aktualität und Brisanz gewonnen zu haben: Unter Theologen und Kirchenführern, auch unter jungen Leuten aus dem Herzen der missionarischen Gemeindearbeit ist beides heute alles andere als selbstverständlich. In Festreden und Jubiläumsschriften werden diese beiden „Soli“ nur selten erwähnt. Und wenn, dann eher verschämt oder entschuldigend. Der wachsende Sozialdruck, auch der Wunsch nach gesellschaftlicher Akzeptanz, ist an dieser Stelle ein treibendes Handlungsmotiv, mehr als biblische oder reformatorische Vorbilder.

Anders ist es mit „Gnade allein“ und „Glaube allein“: Diese Botschaften hört jeder gern, sie haben auch im Jubiläumsjahr große Konjunktur. Aber treffen sie noch die wunden Punkte, die die Reformation anrühren wollte? Die Botschaft von der Gnade wird heute oft als heilsames Gegengewicht gegen die moderne Leistungsgesellschaft oder fromme Gesetzlichkeit verstanden: „Du bist ok. Bleib wie du bist“. Das ist zwar attraktiv, hat aber nur noch wenig mit der reformatorischen Einsicht zu tun, die sich ja gegen den Glauben wandte, man könne sich den Himmel durch gute Werke verdienen. Auf diese Idee käme aber heute ehrlich gesagt (fast) niemand mehr. Das „sola gratia“ wird also heute meist missverstanden. Das eigentliche Missverständnis dagegen, das es seinerzeit treffen wollte, existiert heute kaum noch.

Ähnlich ist es mit dem „allein aus Glauben“: Gemeint war auch hier ursprünglich der Gegensatz zu den „guten Werken“, mit denen man sich den Himmel verdient. Heute jedoch wird die Formel meist anders verstanden und anders gepredigt: „Hauptsache, du hast einen

Glauben – welcher, ist egal.“ Aus dem gläubigen Vertrauen auf Christus wird eine unbestimmte Gläubigkeit des Menschen. Das klingt, vor allem in einer multireligiösen Welt, attraktiv und versöhnlich. Aber auch hier trifft es nicht mehr das Anliegen der Reformation. Und auch nicht den Glauben, zu dem Jesus oder Paulus einluden.

Zwei der vier reformatorischen „Soli“ wären heute also aktuell und bedeutsam. Sie werden aber weithin verschämt verschwiegen. Die zwei anderen dagegen sind in ihrer ursprünglichen Zielrichtung heute zwar immer noch richtig und wichtig, treffen aber nicht mehr den wunden Punkt. Sie werden mit neuem Inhalt gefüllt und öffentlichkeitswirksam in den Vordergrund gerückt. So treffen sie zwar einen Nerv der modernen Welt, bewirken aber kaum noch Reformation.

## Über die „Soli“ hinausdenken

Bei aller Liebe zu den wichtigen Errungenschaften der Vergangenheit wäre mein Wunsch für das Reformationsjahr:

1. Die zwei „vergessenen“ Soli stärker in den Vordergrund rücken. Sie könnten ein entscheidender christlicher Beitrag zur Debatte um Pluralität und Vielfalt sein: Vielfalt und Akzeptanz können nur da entstehen, wo jeder seine Überzeugung so deutlich wie möglich zur Sprache bringt.

2. Die zwei „missverstandenen“ Soli sollten wir als Christen wieder neu von der Schrift her füllen. Das könnte bedeuten, dass sie in der heutigen Zeit als nicht mehr so relevant erscheinen wie vor 500 Jahren. Das reformatorische Zentralthema („Werkgerechtigkeit“) ist womöglich nicht das zentrale Thema von heute.

3. Dann sollten wir auch über die vier „Soli“ hinausdenken und fragen, welche Themen heute richtungsweisend wären und zur

geistlichen und gesellschaftlichen Re-Formation anregen könnten: Worte, die vielleicht heute so überraschend und unbequem sind wie „Gnade“ und „Glaube“ es zur Reformationszeit waren. Botschaften, die in der Bibel zentral sind, aber in der Reformationszeit gerade nicht auf der Tagesordnung standen. Möglicherweise wird ja die Gnadenbotschaft erst dann wieder verständlich, wenn sie mit der Umkehrbotschaft des Jesus von Nazareth Hand in Hand geht. Möglicherweise wird die Einladung zum Glauben erst dann wieder verständlich, wenn Glaube nicht im Gegensatz zu Werken definiert wird, sondern es gelingt, Glaube und Taten untrennbar zusammenzudenken.

Auch ganz andere Themen sollten bei dieser Re-formation in den Blick kommen: Welche Rolle spielt die Botschaft Jesu vom Reich Gottes? Das Wirken des Heiligen Geistes? Und die Hoffnung auf Erneuerung der Schöpfung und des Herzens? Wie können Theologie und geistliches Leben wieder enger zusammenrücken? Die Liste wäre noch weit länger.

Re-formation heißt nicht nur: Die Einsichten der Mütter und Väter des Glaubens neu buchstabieren. Es muss auch heißen: Die Buchstaben neu zusammensetzen und neue Worte finden, die heute gesprochen und gelebt werden. ■



Dr. Guido Balthes ist theologischer Dozent und lebt in Marburg/Lahn. Er arbeitet im Arbeitskreis Gebet der Deutschen Evangelischen Allianz mit.



## Soli deo gloria

### „Meine Reformation“: Ansgar Hörsting, Präsident der Vereinigung Evangelikaler Freikirchen

**S**eit geraumer Zeit kreuzen Fragen zur Reformation meinen Weg, die meist so oder ähnlich klingen: Welche Bedeutung hat die Reformation heute? Für dich persönlich? Für Deutschland? Für die Kirche? Für die Freien evangelischen Gemeinden (zu denen ich gehöre)? Ich weiß schon gar nicht mehr, was ich so alles dazu geschrieben habe.

Denn erstens hat die Reformation so viele Aspekte, Martin-Luther-Zitate können für so vieles herangezogen werden, dass es ein kaum versiegender Quell von Inspiration ist. Man findet immer etwas, das auch heute reformierende Kraft hat.

Und zweitens: Was mich aus diesem Quell anspricht, hat ein wenig mit meinen aktuellen Ereignissen und Stimmungen zu tun. Es drängt sich ein Verdacht auf: Was ich dann als die „Quintessenz“ der Reformation für heute unterstreiche, hat manchmal mehr mit dem eigenen Leben zu tun als mit den Anliegen der Reformation.

Gibt es trotzdem etwas, das bei mir haften bleibt? Ja, ich wag es mal.

1. Ich bin überzeugt, es braucht auch heute die Reformation der Herzen, die sich allein an Jesus Christus hängen. Egal welcher Kirche wir angehören: Es steht und fällt alles mit der Person, Liebe, Autorität und Einzigartigkeit von Jesus Christus. Die Reformation hat ihn in den Mittelpunkt gestellt. Das bleibt ihr Verdienst und das gilt es zu betonen. Solus Christus.

2. Je nachdem, was mir so an theologischen Besonderheiten begegnet, betone ich danach aber auch das „sola scriptura“, denn ich bin überrascht, mit welcher Leichtfertigkeit manche evangelischen Christen über die Aussagen der Bibel hinweggehen und das Zitieren von Schriftstellen meines Erachtens zu schnell als biblizistisch vom Tisch wischen. Ich sage dagegen: Woher weiß ich denn von Jesus Christus, wenn er der Mittelpunkt ist? Allein durch die Schrift. Sie ist und bleibt mir heilig! Sola scriptura.

3. Neben den vier nun doch inzwischen sehr bekannten Soli (zwei davon habe ich ja schon genannt) wird manchmal ein fünftes genannt: Soli deo gloria. Ich bin der Überzeugung, dass wir dieses Motto sehr brauchen. Warum? Weil es „uns“ (dem modernen Menschen / dem Menschen, der nur glaubt, was ihm auch in seine Vernunft passt / dem, der bei sich selbst bleibt und in sich gefangen ist) sehr gut tut, auch wenn dieses Motto unsere Selbstbestimmung aushebelt! Alles zur Ehre Gottes, das ist anspruchsvolle, befreiende und Orientierung gebende Botschaft.

4. Als Vereinigung Evangelischer Freikirchen (VEF) haben wir ein Wort zum Reformationsjubiläum veröffentlicht. Darin haben wir das Spezialthema der Freikirchen besonders in den Mittelpunkt gestellt, den Glauben. Sola fide. Das ist, was wir verkünden, womit wir rechnen und was der Heilige Geist wachruft. Es ist ein Glaube, der einen Grund hat (siehe oben). Ich bin ein Fan davon, so zu predigen, zu überzeugen und darum zu ringen, damit Menschen glauben! Denn erst dann entwickelt das Evangelium seine ganze Kraft.

5. Und das alles ist Gnade, Geschenk. Das macht frei und unglaublich Spaß. Sola gratia.

Deswegen hier meine letzte Erkenntnis zum Thema Reformation: Bei aller Ernsthaftigkeit und staatstragenden Bedeutung – echte Reformation macht Spaß. ■



**Ansgar Hörsting ist Präses des Bundes Freier evangelischer Gemeinden, Präsident der Vereinigung Evangelischer Freikirchen (VEF) und Mitglied des Hauptvorstandes der Deutschen Evangelischen Allianz.**



## Luthers Bierkrug

### Die methodistische Bischöfin Rosemarie Wenner: Gedanken über „meine Reformation“

**K**ürzlich war ich zu einer Tagung der Evangelisch-methodistischen Kirche in den USA. Ein anderer Teilnehmer, der aus Minneapolis im US-Bundesstaat Minnesota stammt, zeigte mir ein Foto des Bierkruges von Martin Luther, den er bei einer Ausstellung zu 500 Jahre Reformationsgeschichte in seiner Heimatstadt gesehen hatte. Wir kamen darüber ins Gespräch, wie Luther die methodistische Bewegung beeinflusst hat. Am 24. Mai 1738 besuchte unser Kirchengründer John Wesley eine Versammlung der Herrnhuter Brüdergemeine in der Aldersgate Street in London. Dort wurde die Vorrede Luthers zum Römerbrief gelesen.

Was wir heute als Kern der Rechtfertigungsbotschaft ansehen, lautet im Originalton so: „*Glaube ist ein göttliches Werk in uns, das uns wandelt und neu gebiert aus Gott und den alten Adam tötet, aus uns ganz andere Menschen in Herz, Gemüt, Sinn und allen Kräften macht und den heiligen Geist mit sich bringt. O es ist ein lebendig, geschäftig, tätig, mächtig Ding um den Glauben, dass es unmöglich ist, dass er nicht ohn Unterlass Gutes wirken sollte. Er fragt auch nicht, ob gute Werke zu tun sind, sondern ehe man fragt, hat er sie getan, und er ist immer im Tun.*“ Als anglikanischer Geistlicher praktizierte John Wesley einen christlichen Lebensstil und setzte sich für soziale Gerechtigkeit ein. Er war aber auf der Suche nach einem gewissen Glauben, der Halt im Leben und im Sterben gibt.

Hier wurde Wesley durch Luthers Worte angesprochen. In seinem Tagebuch schrieb er später: „*Ungefähr viertel vor neun Uhr, als man an der Stelle war, wo er die Veränderung beschreibt, welche Gott durch den Glauben an Christus im Herzen wirkt, wurde es mir seltsam warm ums Herz. Ich fühlte, dass ich*

*für die Erlösung auf Christus vertraute, auf Christus allein, und eine Gewissheit wurde mir gegeben, dass er meine Sünde weggenommen hat, sogar meine, und mich rettete von dem Gesetz der Sünde und des Todes.*“ Schon vor dieser Erfahrung hatte Wesley geglaubt, dass Christus uns aus Gnaden rettet, wie es die Heilige Schrift bezeugt und dass der Glaube genügt. Jetzt ging ihm dies zu Herzen, so dass er gewisser und überzeugender aus dem Evangelium leben und es weitergeben konnte. Werke blieben für Wesley auch nach dieser Erfahrung wichtig. Er lehrte uns, dass Glaube in der Liebe tätig werden will. Doch die Werke sind Folgen des Heils und nicht Bedingungen.

Dass Glauben zu Herzen geht und Hände und Füße bekommt, um die Welt zu verändern, ist Methodisten bis heute wichtig. Unsere Reformation besteht in engagiertem missionarischen Wirken und dem Einsatz mit den Armen für eine gerechtere Welt. Da bleibt viel zu tun, auch in dem Land der Reformation, das Missionsland ist. In unserem Eifer dürfen wir uns dann auch manchmal an Luthers Bierkrug erinnern lassen. Gottes Wort wirkt, auch wenn wir ruhen. Und alles, was wir weitergeben, empfangen wir von Gott. ■



**Rosemarie Wenner ist Bischöfin der  
Evangelisch-methodistischen Kirche in  
Deutschland.**



## Die Neuentdeckung der 4 Soli

### Der baptistische Generalsekretär Christoph Stiba über passgenaue Konzentration

**D**ie evangelische Christenheit ist im Reformationsjahr. Die 95 Thesen, die Martin Luther vor 500 Jahren veröffentlicht hat, stehen für eine Erneuerungsbewegung, deren Auswirkungen bis heute enorm sind. Reformation bedeutet für mich, sich auf die Kernanliegen der Gemeinde Jesu neu zu besinnen und daraus Konsequenzen zu ziehen. Ich halte eine Neuentdeckung der vier „Soli“ dabei für wesentlich.

**Sola scriptura – allein durch die Schrift.** Die Heilige Schrift stand im Zentrum der Reformation. Selber lesen, selber denken. Das ist Reformation. Wir sind eine Bibelbewegung, doch auch uns tut es gut, die Bibel immer wieder neu zu entdecken und bekannte Texte neu zu befragen: Was steht da eigentlich? Was hat mir das heute zu sagen? Es gibt eine Form von Langeweile im Umgang mit der Bibel, die wir selbst verschuldet haben, weil wir immer nur wiederholen, was wir zu wissen glauben, anstatt wieder zu entdecken, was da wirklich steht. Wir sollten in unseren Gottesdiensten nicht die Schriftlesung zugunsten des Lobpreises aufgeben, und in Predigten nicht nur alltagsrelevant sprechen, sondern auch die Bibel auslegen. Im besten Fall ergänzt sich das zur Ehre Gottes und zum Wohl der Menschen.

**Sola gratia – allein durch die Gnade.** Ist uns noch bewusst, dass wir nichts dafür können, dass Gottes Liebe uns erreicht? Gott liebt uns nicht, weil wir so schöne Lieder singen, ihm so engagiert dienen, Geld spenden und alles lassen, was verboten ist. Gott liebt uns sola gratia – völlig unverdientermaßen! Bei uns ist nicht alles perfekt. Und wer ehrlich ist und um seine Schwächen weiß, der wird auch barmherzig mit anderen. Wer Zweifel und Fragen zulässt, wird nicht rechthaberisch Andersdenkende zurechtweisen. Wer selbst Gemeinde als Ort erlebt hat, an dem er aufatmen und neu anfangen konnte, der kann sie auch für andere so gestalten.

**Sola fide – allein durch den Glauben.** Nach biblischem Verständnis bedeutet Glauben, sich liebend Gott anzuvertrauen, bei dem ich geborgen bin und der mich festhält – egal, was kommt. „Du bist Gottes geliebtes Kind!“ Das ist ein Schlüsselsatz, der eine neue Welt, ein neues Leben eröffnen kann. Die persönliche Entscheidung, dieser Zusage zu vertrauen, verändert Menschen. Glaube ist dann die Antwort des Menschen auf Gottes Beziehungsangebot und zugleich ist er von Gottes Geist geschenkt. Solcher Glaube befreit. Er prägt das alltägliche Handeln und meinen Umgang mit anderen Menschen.

**Solus Christus – Christus allein.** Der Glaube hat eine Mitte. So unterscheidet sich Wichtiges von Unwichtigem. Unsere Gemeinden beschäftigen sich mit zu vielen Nebensächlichkeiten. Es gibt Streit um die richtige Erkenntnis, aber auch über Musik, um Macht. Es wird gemurmelt über wenig Geld und Mitarbeiter. Das alles ist häufig real. Wichtiger aber ist die Mitte, um die wir uns sammeln. Entscheidend für eine Gemeinde ist allein Christus. Der Mittelpunkt, um den sich alles dreht. Wie viel Trennendes nicht nur in unseren Gemeinden, sondern auch gegenüber anderen Christen, wäre überwunden, wenn wir begreifen, dass Christus allein die Ursache allen Heils ist!

Christus im Zentrum. Reformation dient dieser Konzentration. ■



Christoph Stiba ist Generalsekretär des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden und Mitglied des Hauptvorstandes der Deutschen Evangelischen Allianz.

# Gottes Gnade und die Kraft des Evangeliums

## Der pfingstkirchliche Präses Johannes Justus: Vorwärtsgerichtet Inhalte entfalten

In diesem Jahr ist der Name Martin Luther in aller Munde. Landauf landab würdigen ihn Pfarrer, Pastoren und Prediger. Je mehr ich registriere, dass wir 500 Jahre Reformation feiern, desto mehr wird mir die Perspektive wichtig, dass wir keinen einzelnen Menschen feiern, sondern Gott, der trotz der Fehlritte eines einzelnen Menschen etwas Großartiges durch ihn hervorbringen konnte. Es wäre zu wenig, rückblickend einem Reformator zu huldigen. Vielmehr sollten wir vorwärtsgerichtet die Inhalte der Reformation für unsere Zeit entfalten.

### „Gott und sein Wort für Menschen zugänglich machen“

Mit Blick auf die Zukunft unserer Kirchen bewegt mich vor allem das reformatorische Anliegen, Gott und sein Wort für Menschen von heute zugänglich zu machen. Dies sage ich als einfacher Christ und als Teil unserer Gesellschaft, aber auch als Pastor einer Ortsgemeinde und als Präses eines Freikirchenbundes. Es schmerzt mich, wenn sich Kirchen auf Nebenschauplätzen aufhalten und ihre Energie nicht mehr in die Frage investieren, wie Gott und sein Wort wieder an Bedeutung für unsere Mitmenschen gewinnt. Aus meiner Sicht ist Gott das Attraktivste und Beste, das einem Menschen widerfahren kann. Er liebt. Er vergibt. Er begnadigt. Und er schafft Zuversicht auf ein ewiges Leben. Er wird erfahrbar durch sein wirksames Wort. Er verheißt uns unzählbare Schätze. Und er lädt uns ein zu einem auf Jesus Christus ausgerichteten Glauben. Dies darf nicht auf der theoretischen Ebene einer zurückliegenden Reformation bleiben, sondern muss in die Wirklichkeit der Menschen von heute hineinkommen.

### „Aufs Maul schauen, aber nicht nach dem Maul reden“

Mich begeistert, dass Luther das Kind in der Gasse sah, die Mutter im Hause und den Mann auf dem Marktplatz. Er sah die normalen Men-

schen und machte das Wort Gottes für sie verständlich. In diesem Sinne schaute er ihnen „aufs Maul“. Ich bin überzeugt, dass sich die Menschen in unserem Umfeld eher für die Botschaft der Bibel interessieren, wenn sie merken, dass wir uns für ihre Anliegen interessieren. Indem wir hinschauen, zuhören und dann auf verständliche Weise von der Bibel reden, kann Gott auf offene Herzen stoßen. Wir sollen nicht angepasst sein und Menschen „nach dem Maul“ reden. Reformation heißt auch, etwas Neues zu sagen. Etwas, was die Kraft zur Veränderung und Neuausrichtung hat – nach außen, aber auch nach innen. So dürfen wir den Menschen in unseren Kirchen neu deutlich machen, dass Gott sie mit Gaben zum geistlichen Dienst ausgestattet hat. Alle Gläubigen sollen aktiviert werden, damit sich das Erlösungswerk Gottes auf jede erdenkliche Weise entfaltet.

Mein Wunsch ist, dass wir als Christen und Kirchen durch das Reformationsjubiläum wieder neu motiviert werden, die Gnade Gottes und die Kraft seines Evangeliums in unserer Welt aufleuchten zu lassen. Menschen sollen im kirchlichen und privaten Leben wieder mit den Möglichkeiten Gottes rechnen. Dadurch kann Gott sie in den Dienst nehmen und für andere zu „Ermöglichern“, zu Freisettern und zu Wegbereitern machen. ■



Johannes Justus ist Präses des Bundes Freikirchlicher Pfingstgemeinden (BFP) und Mitglied des Hauptvorstandes der Deutschen Evangelischen Allianz.



# Luther und die Booths

## „Meine Reformation“: Heilsarmee-Kommandeurin Marie Willermark

**G**ott ist die Kraft, die hinter vielen Erneuerungen steht, sowohl in der Bibel, als auch in der gesamten Kirchengeschichte. Martin Luthers Reformation ist ein wichtiger Teil davon. Und es gibt bemerkenswerte Gemeinsamkeiten, wie ich am Beispiel der Reformation, die Martin Luther vor 500 Jahren angestoßen hat, deutlich machen möchte. Ich tue das im Vergleich zur Erneuerungsbewegung von William und Catherine Booth vor 152 Jahren.

Weder Luther noch Booth gaben sich mit einer in Formen erstarrten, toten Religion zufrieden. Sie sehnten sich danach, den lebendigen Erlöser persönlich zu erfahren. Als diese Sehnsucht erfüllt wurde, erwachte in Ihnen eine Leidenschaft – sie mussten ihren Weg einfach weitergehen, auch wenn das Schwierigkeiten bedeutete.

Martin Luther war der Gehorsam gegenüber seinem eigenen Gewissen und Gottes Wort wichtiger als dem Papst zu gehorchen. Der Methodistenpastor William Booth verließ seine Kirche, als man ihn zwingen wollte, eine Aufgabe zu übernehmen, die nicht seiner Berufung entsprach.

Ein wichtiger Beitrag Luthers besteht darin, dass er die Bibel in einer Sprache verfügbar machte, die gewöhnliche Menschen verstehen konnten. Bis dahin war das Wort Gottes in den Händen der Mächtigen, sodass diese seine Auslegung kontrollieren konnten. Der Beitrag der Booths besteht darin, dass sie das Wort Gottes in die Sprache der Tat übersetzt haben. Parallel zu Williams sozialer Erneuerungsmision lehrte Catherine über das Leben in der Heiligung. Aus diesen Anfängen hat sich die Heilsarmee entwickelt.

Es ist wichtig für unsere Zeit, über Reformation nachzudenken. Nicht nur über die der Vergangenheit, sondern vor allem über die der Zukunft. Seit vielen Generationen beten wir zu Gott: „Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.“ Daher sollten wir es begrüßen, wenn der Wind des Heiligen Geistes die Gegenwart stört, um die Zukunft zu verändern.

Denn so hat es Catherine Booth einmal ausgedrückt: „Wer die Zukunft verändern will, muss die Gegenwart stören.“ ■



**Kommandeurin Marie Willermark ist Leiterin der Heilsarmee in Deutschland, Litauen und Polen.**

## Wiederentdeckung und Neubelebung

### Michael Diener, Präses des Evangelischen Gnadauer Gemeinschaftsverbandes

**Wer nicht weiß, woher er kommt, weiß nicht, wohin er geht ...**

**J**a, die Gemeinschaftsbewegung feiert das Jubiläum der Reformation. Ganz unterschiedlich intensiv, aber wahrnehmbar. Wir wollen nicht vergessen, dass das „Heute“ aus dem „Gestern“ erst geworden ist. Wenn wir uns als Gemeinschaftsbewegung richtig feste für das Reformationsjubiläum engagieren, dann soll das keine Nostalgieveranstaltung sein, sondern eine Wiederentdeckung und Neubelebung der Ursprünge unserer Bewegung. Keine Gemeinschaftsbewegung ohne Pietismus, kein Pietismus ohne Reformation.

Wenn wir den Pietismus als Rückbesinnung auf zentrale Anliegen der Reformation begreifen – und das war das Anliegen eines Philipp Jakob Spener, eines Johann Albrecht Bengel oder eines Nikolaus Graf von Zinzendorf, dann gewinnt die Gemeinschaftsbewegung heute ihre Kraft zur Gestaltung der Gegenwart auch dadurch, dass sie sich als Rückbesinnung auf Pietismus und Reformation begreift. Rettung aus Gnade, Priestertum aller Glaubenden, die Heilige Schrift in der eigenen Sprache, das sind einige Schlüsselbegriffe, die wir für die Zukunft der Gemeinschaftsbewegung gar nicht genug buchstabieren können.

Indem das Reformationsjubiläum in Erinnerung an den Thesenanschlag Martin Luthers begangen wird, ist aber nicht gesagt, dass die Anliegen eines Johannes Calvin oder eines Huldrych Zwingli darüber vergessen werden sollten. Wer heute die unterschiedlichen Strömungen der Gemeinschaftsbewegung aufmerksam studiert, findet darin sowohl das spezifisch lutherische, als auch das reformierte Erbe



## Vom Lehrbuch auf die Kanzeln in die Herzen

Manfred Vetter, Pastor  
im „Mülheimer Verband“

wieder. Und auch ein spezifisch deutsches Verständnis der Reformation greift zu kurz. Was mit Martin Luther begann, hatte weitreichende Auswirkungen in der Schweiz, in England und Schottland und letztlich auf dem gesamten Globus. Auch die katholische Kirche konnte eben nicht einfach über die Erkenntnisse der Reformation hinweggehen, sondern musste durch die Kernfragen der Reformation hindurch.

Es macht deshalb Sinn, den 500. Jahrestag des Thesenanschlages nicht triumphal gegen andere Christen, sondern als Reformationsgedenken mit ihnen gemeinsam zu feiern. Unsere Welt ist im Umbruch – das war sie im Gefolge der Reformation auch. 2017 ist eine große Chance für die Gemeinschaftsbewegung – zur eigenen Erneuerung und Reformation und dazu, dass sie mit ihren Schwerpunktthemen einen substanziellen Beitrag für den geistlichen Aufbruch unserer evangelischen Kirche leistet. ■



Dr. Michael Diener ist Präses des Evangelischen Gnadauer Gemeinschaftsverbandes und Mitglied im Hauptvorstand der Deutschen Evangelischen Allianz, von 2012 bis 2016 war er deren 1. Vorsitzender.

Im Mülheimer Verband war ich einer der ersten, der sich 1975 zur theologischen Ausbildung an einer deutschen Universität einschrieb. Von wissenschaftlicher Theologie hielt mein Gemeindeumfeld nicht viel, und schon gar nichts von der liberalen Variante. Auch ich hatte viele Vorurteile und wenig Ahnung, was auf mich zukommen würde. Wie würde mein persönlicher Glaube mit der theologischen Wissenschaft zusammengehen? Eine fremde Welt tat sich auf: Hier war nicht mehr von Bekehrung, Wiedergeburt und Jesusnachfolge die Rede, sondern von der Rechtfertigung des Sünders aus Glauben. Das sei der Hauptartikel christlicher Theologie. Von unseren Kanzeln hatte ich davon nichts gehört, entweder weil ich als Teenager nicht zugehört habe, oder weil die großen Soli der Reformation – allein Christus, die Gnade, der Glaube, die Heilige Schrift – von Gesetzlichkeiten an den Rand gedrängt worden war.

Ende der Siebzigerjahre hielt Professor Walter Hollenweger Gastvorlesungen an der Hamburger Theologischen Fakultät, ein reformierter Theologe aus Birmingham, der als Prediger in einer deutschsprachigen Pfingstgemeinde seinen Dienst begonnen hatte. Er beschrieb in seiner 12-bändigen(!) Doktorarbeit über die weltweite Pfingstbewegung meine Kirche als den reformatorischen Teil der deutschen Pfingstbewegung.

Er bezog sich dabei auf die 1963 vom Mülheimer Verband herausgegebene Lehrschrift „Was wir glauben, lehren und bekennen“. Darin wird Artikel 4 der Confessio

Augustana („Von der Rechtfertigung“) zitiert: „Weiter wird gelehrt, dass wir Vergebung der Sünden und Gerechtigkeit vor Gott nicht erlangen mögen durch unser Verdienst, ... sondern vor Gott gerecht werden aus Gnaden um Christus will, durch den Glauben ...“

Welche persönliche Befreiung von aller Heidenangst, beim Studium des Römerbriefes zu begreifen: Nicht meine Bekehrung, nicht mein Bemühen Jesus nachzufolgen wird mich in den Himmel bringen, sondern die Gnade und Liebe Gottes, von der mich nichts trennen kann.

Dieses befreiende Evangelium wollte ich gerne verkündigen und mit Leben füllen. Dafür wollte ich gerne Pastor im Mülheimer Verband werden. Damit immer wieder Reformation geschieht – auch im „reformatorischen Teil der Pfingstbewegung“. ■



**Manfred Vetter, Pastor der „Arche Flensburg“ im Mülheimer Verband Freikirchlich-Evangelischer Gemeinden**



## Reformation: Aktuell wie nie

### CVJM-Präses Karl-Heinz Stengel über Ziele 2017

**W**elche Relevanz hat das Reformationsjubiläum, für junge Menschen? Welche Rolle spielen wir als ökumenischer Jugendverband mit missionarischem Anliegen? Als deutscher CVJM wollen wir junge Menschen in der Schule, in den Medien, im CVJM oder ihrer Kirchengemeinde auf die Erkenntnisse Luthers und seiner Mitstreiter aufmerksam machen. Wir wollen in diesem Jahr die Chance besonders nutzen, um die Themen Glaube und Bibel ins Blickfeld zu rücken.

Was ist das Kernanliegen der Reformation? Für mich persönlich haben die Reformatoren um Martin Luther unter „Reformation“ nicht unbedingt das verstanden, was heute daraus gemacht wird. Reformation im eigentlichen Sinne bedeutet Hinwendung und Umkehr zu Jesus Christus, zum Evangelium. In diesem Zentrum treffen sich die Ziele der Reformation und der CVJM-Bewegung. Und in diesem Sinne wollen wir das Jubiläum nutzen: Wir wollen junge Menschen auf den Ursprung hinweisen, auf Jesus Christus, die Heilige Schrift, den Glauben und die Gnade Gottes. Wir wollen auch im Reformationsjahr junge Menschen für ein Leben im Glauben an Jesus Christus begeistern, nicht rückwärtsgewandt und altbacken, sondern zeitgemäß und ansprechend für junge Menschen.

Anders als zur Zeit der Reformation ist der Glaube an Jesus heute keine Selbstverständlichkeit mehr. Auf dem spirituellen Markt der Möglichkeiten ist das Christentum nur noch eine Religion von vielen. Viel mehr als theologische Feinheiten zwischen den Konfessionen bewegt junge Menschen heute die grundsätzliche Frage, ob es einen Gott gibt oder nicht. Und wenn ja, was er mit ihrem eigenen Leben zu tun hat, wie und wo er persönlich erlebbar, greifbar ist.

Deshalb wollen wir zwischen Mai und September in Wittenberg zeigen, wie Glaube im Alltag junger Menschen sichtbar werden kann. Gemeinsam mit ehrenamtlichen Helfer, den Volunteers, laden wir ein

in unsere Strandbar und unseren „Refo.Beach“. Höhepunkte im August werden das TEN-SING-Festival „EINFAMA MACHEN“ und das Internationale Reformationscamp „BEYOND-LIMITS“ sein. Mit der Botschaft der grenzenlosen Liebe Gottes im Rücken werden hier junge Menschen aus mehreren Partnerländern aufeinander treffen und teilen, was Reformation in den jeweiligen Herkunftsländern bedeutet.

In dieser Angebotsvielfalt sehen wir als CVJM unsere Aufgabe und die Chance, unser missionarisches Anliegen umzusetzen: Junge Menschen mit Jesus in Berührung zu bringen. Im Mittelpunkt steht für uns das, worum es der Reformation ging: Jesus ist der Weg zu Gott, dem Vater. Durch den Glauben an Jesus Christus sind wir gerettet. Die Bibel ist Gottes Wort, das wir selber lesen und verstehen dürfen. Und seine Gnade macht uns frei.

Die Botschaft der „Vier Sola“ setzen wir mit unserer Refo.Tour mit dem Y.Bot bereits jetzt in vielen CVJM-Ortsvereinen um und werden sie auch in Wittenberg zur Sprache bringen. Für uns im CVJM verbindet sich damit der Wunsch, dass viele junge Menschen 2017 erleben, dass die Kernbotschaft der Reformation aktuell ist wie nie und sie persönlich betrifft. Wenn dies gelingt, wenn Menschen sich neu oder verstärkt für ein Leben mit Jesus Christus begeistern lassen, dann ist das Reformationsjubiläum wahrlich ein Anlass zum Feiern!

(Infos zu den Reformationsprojekten des CVJM: [refo.cvjm.de](http://refo.cvjm.de)) ■



**Karl-Heinz Stengel ist Präses des CVJM-Gesamtverbandes in Deutschland.**



# (M)ein Luther-Wort ins Stammbuch



## Reformatorsche Fragen an den katholischen Weihbischof Thomas Maria Renz (Bischof Rottenburg-Stuttgart)

**Herr Weihbischof Renz, haben Sie eigene Berührungspunkte zu Martin Luther?**

Meine Beziehungen beruhen vor allem auf vielen Kontakten, die ich aus meinen 13 Jahren als Pfarrer zu evangelischen Kollegen hatte. Da sind Freundschaften entstanden, die bis heute bestehen. Man hat sich selbstverständlich getroffen, auf dem Fußballplatz, zum theologischen Diskutieren, zu ökumenischen Gottesdiensten oder Kinderbibeltagen. Dieses geschwisterliche Miteinander gehört zu meinen schönsten Erfahrungen im Pfarrdienst. Das Selbstverständliche des Umgangs zwischen Evangelischen und Katholischen gehört zu meiner Biografie.

**Und sagen Sie als katholischer Christ: Luther war sicher ein frommer Mann, der sich unschätzbare Dienste erworben hat – aber er hat eben auch für die Spaltung der Kirche gesorgt?**

Das Reformationsgedenken ist für uns Katholiken eine zwiespältige Sache. Die guten Impulse, die von Martin Luther ausgegangen sind, hat die katholische Kirche dann ja im Lauf der Jahrhunderte auch aufgegriffen. Ich glaube, wenn Luther das 2. Vatikanische Konzil 1962 bis 1965 miterlebt hätte, hätte er manches gelassener beurteilen können. Aber so ist das Reformationsjahr immer auch mit der Spaltung der Kirche verbunden.

Die Tragik des 16. Jahrhunderts war, dass man sich gegenseitig verurteilt hat. Heute würde Martin Luther, wenn er Papst Franziskus begegnete, sicher nicht von dem „Antichristen“ sprechen. Umgekehrt würden Katholiken Luther heute als wichtigen Impulsgeber für eine Erneuerung der Kirche sehen. Den reformatorischen Grundsatz „ecclesia semper reformanda“, die Kirche muss sich immer wieder erneuern, können Katholiken ja genauso unterschreiben.

**Welche reformatorischen Impulse sind denn heute nötig – für Menschen und Kirche?**

Die Reformation weist darauf hin, dass wir uns immer wieder ins Zentrum führen lassen müssen: zu Jesus Christus. Besonders wichtig ist, dass wir uns in der Ökumene zwischen evangelischer und katholischer Kirche in den letzten Jahren Gott sei Dank besonnen haben auf die gemeinsamen Grundlagen unseres Glaubens; auf fünf zentrale Glaubensaussagen: Erstens wir bekennen einen dreifaltigen Gott, als Vater, Sohn und Heiligen Geist, wie er in der Bibel bezeugt ist. Zweitens Je-

sus Christus ist der Erlöser für diese Welt. Drittens die Taufe als Grundlage unseres Christseins, die gegenseitig voll anerkannt ist. Viertens die Heilige Schrift. Und fünftens die gemeinsame Sendung. Jesus sagt seinen Jüngern: Geht hinaus und verkündet das Evangelium allen Menschen! Liebt einander so, wie ich euch geliebt habe! Wir sind kein frommer Klub, sondern sollen nach außen wirken. Dies gilt über Konfessionsgrenzen hinweg allen, die an Christus glauben.

Die Gesellschaft fragt heute nicht: Was sagen die Katholiken zu dem Thema, was meinen die Evangelischen oder Orthodoxen? Sondern sie will wissen: Wie positionieren sich die Christen? Wir müssen mehr mit einer Stimme sprechen, in wichtigen Fragen wie der nach einer gerechten Welt, nach dem angemessenen Umgang mit der Schöpfung, mit Flüchtlingen, mit der Angst vor Fremdem oder Fremdenhass. Wir sollen dem Leben dienen, sagt Jesus. Wir haben die große gemeinsame Aufgabe, Zeugnis zu geben von dem Gott, der auf unserer Seite steht, sich das Leid dieser Welt zu eigen macht – und es an Ostern überwindet. Damit Menschen die Liebe Gottes erfahren.

**Ein Wort ins Stammbuch: Was wollten Sie evangelischen Christen immer schon mal sagen?**

(lacht) Als Martin Luther gestorben war, hat man seine letzten handschriftlichen Worte auf einem Zettel gefunden. Sie lauteten: „Es ist doch wahr: Wir sind nur Bettler.“ Das gilt für alle. Egal wer wir sind – vor Gott sind alle nur Bettler. Das fasziniert mich. Wir verdanken unseren Glauben der Großzügigkeit Gottes. Deshalb würde ich evangelischen Christen gern das Wort des Propheten Nehemia sagen, Kapitel 8,10: „Die Freude am Herrn ist eure Stärke.“ Wir werden immer wieder mal in eine Defensivhaltung gedrängt: Ihr Christen habt doch keinen Einfluss mehr in der Gesellschaft! Ihr werdet immer mehr zur Minderheit! – Wir brauchen uns aber nicht in die Defensive drängen zu lassen! Wenn wir die Freude am Herrn ausstrahlen, dankbar und glücklich, dass Gott uns als seine geliebten Kinder berufen und das in der Taufe bestätigt hat, dann können wir mit großem Gottvertrauen gemeinsam von unserem Glauben Zeugnis geben.

**Vielen Dank für das Gespräch!**

**Interview: Jörg Podworny**



# Reformatrische Thesen

## SPRING-Mitarbeiter über „ihre“ speziellen Solas

**Michael Eggert:**

### Sola Fide – Im Glauben festhalten, was Gott mir ins Herz gegeben hat

Allein aufgrund seines Glaubens (sola fide) wird dem Menschen das Seelenheil von Gott geschenkt – so lautete eine der eindeutigen, unangreifbaren und zeitlosen Speerspitzen Luthers gegen eine Kirche, die vermittelte, nur sie verfüge über den Zugang zu Gott und könne sagen, was man tun müsse, um diesen Weg zu Gott zu finden. Das wird eine Kirche niemals können. Denn es ist so einfach, Gott zu finden – er ist nur ein Gebet weit entfernt – und zugleich so schwer, weil diese für jeden offene enge Pforte zum Heil banalisiert, verdeckt oder lächerlich gemacht wird oder einfach nicht verstehbar ist, wie z.B. bei vielen Menschen im Osten Deutschlands.

Zu Luthers Zeiten war die Situation in einem Punkt anders als heute. Es gab keinen Atheismus, der die unsichtbare, übernatürliche Welt bestritt. Luther musste nicht unter Beweis stellen, dass es Gott überhaupt gibt. Es gab keine Menschen, die universell religiös immunisiert waren. Wir stehen vor einer Herausforderung, die Luther und Paulus nicht kannten: Menschen überhaupt erst einmal die Fremdsprache religiöser Begriffe zu erklären. Wir werden andere allerdings weniger mit Worten erreichen, schon gar nicht, wenn wir unsere Themen anschneiden. Sondern dann, wenn wir sie – in ihrem Tempo – den Brief lesen lassen, den Jesus in unserem Leben schreibt.

Was sagt uns „sola fide“ heute?

1. Sola fide heißt, ich bin schon wichtig. Ich kann aufhören, um Aner-

kennung zu ringen, und freudig wahrnehmen: Gott hat mich schon vollkommen anerkannt, was Menschen auch sagen mögen. Er liebt mich, obwohl er weiß, wie ich bin und hat auch noch einen Plan für mich. Ich muss um all das nicht mehr kämpfen. Ich habe schon, deswegen kann ich geben, z.B. andere mit grenzenloser Anerkennung ihrer Person (wenn auch nicht immer ihrer Worte und Taten) beschenken. Diese Einsicht wird meinem Wirken Vollmacht geben. Das wird Herzen bewegen.

2. Sola fide heißt, Gott baut seine Gemeinde, die unsichtbare Kirche, das Reich Gottes. Es geht ihm um den ganzen Organismus, „Leib Christi“ weltweit. Gott hat seine eigenen Baupläne und Zeitpläne. Er hat das Ganze im Blick. Wir haben kein Schema. Das entlastet mich, wenn gute Konzepte und Vorstellungen nicht planmäßig greifen. Trotzdem im Glauben festhalten, was Gott mir ins Herz gegeben hat. Allein durch Festhalten im Glauben wird die Gemeinde Jesu die auf uns zukommende Zeit überstehen.

3. Sola fide heißt, wir müssen auch heute Irrlehren entgegentreten, z.B., dass der Weg zu Gott über Jesus nur *ein* Weg ist. Jesus ist *der* Weg (Joh. 14,6), auch wenn sich postmoderne Supermarktreligiosität daran ärgert und der Zeitgeist anderes diktiert.

Unerschütterlicher Glaube wird in Zukunft mehr als je zuvor das Licht der Welt, die Stadt auf dem Berge, sein und auch die Art und Weise, wie Gott Menschen zu sich zieht.



Michael Eggert ist Schulpfarrer in Neudietendorf. Er arbeitet mit im SPRING-Bibelarbeitsteam „traditionell“ und ist Mitglied des Hauptvorstandes der Deutschen Evangelischen Allianz.



## Heiko Bräuning: Sola Gratia – Gnädige Kirche sein

**W**eil wir einen gnädigen Gott haben, dem wir gnädiglich alles verdanken, was wir sind und haben, deshalb lasst uns auch „gnädige Kirche“ sein!

Gnädige Kirche ist Kirche, die zu den Menschen geht. Und nicht wartet, bis die Menschen kommen. Getreu dem Motto: „Wenn du nicht zur Kirche kommst, kommt Kirche zu dir.“ Wir haben immer Menschen, die nicht mehr zur Kirche kommen können oder wollen. Dann sollte uns der Weg nicht zu weit und die Mühe nicht zu viel sein, um den Weg zu den Menschen zu finden.

Gnädige Kirche ist Kirche, die den Menschen verständlich macht, um was es geht. Nur noch ganz wenige Menschen verstehen, was am Evangelium dran ist. Gnädige Kirche geht von einer „Ja-und-Amen-Mentalität“ zu einer Kirche über, die einen „Aha!“- und „Wow!“- Effekt auslöst! Das tut sie mit einer klaren Botschaft, die sie leicht verständlich macht: wo uns heute die Friedensbotschaft, die Rechtfertigungs- und Liebesbotschaft mitten im Alltag trifft und verändert.

Gnädige Kirche ist Kirche, die die Fragen und Nöte der Menschen kennt – nicht nur aus Studien und der Zeitung. Eine Kirche, die diakonisch-seelsorgerlich wird, Menschen an Hecken und Zäunen aufsucht. Dazu braucht es nicht in erster Linie Kirchensteuern, Kirchengebäude,

Kirchenkleidung. Sondern in erster Linie Menschen mit Überzeugung, Leidenschaft, Authentizität und Kreativität.

Reformation heute ermutigt mich heute konkret: Wir feiern schöne Gottesdienste, mit neuer Musik (deshalb bin ich als „singender Pfarrer“ unterwegs), mit kreativer Verkündigung, noch freundlicher statt liturgischer. Wir nützen neue Medien, um zu den Menschen zu kommen (deshalb feiern wir im wöchentlichen Fernsehgottesdienst „Stunde des Höchsten“: neue Formen, kreativ, neue (und alte) Musik, diakonisch-seelsorgerlich und kümmern uns um eine wachsende „Fernsehgemeinde“). Deshalb ermutige ich leidenschaftlich für eine diakonisch-seelsorgerliche Kirche: sie ist inklusiv missionarisch, politisch, sozial.



Heiko Bräuning ist Pfarrer, Journalist, Musiker und Autor (siehe [www.musikpredigt.de](http://www.musikpredigt.de) und [www.stunde-des-hoechsten.de](http://www.stunde-des-hoechsten.de)) und Mitarbeiter im SPRING-Bibelarbeitsteam „emotional-kreativ“.

## Armin Jans: Sola Scriptura – Die Bibel ist ...

**D**as Vorwort zu den 95 Thesen von Martin Luther beginnt so: „Aus Liebe zur Wahrheit und im Verlangen, sie zu erhellen, sollen die folgenden Thesen in Wittenberg disputiert werden ...“

Das Vorwort zu meinen 7 Thesen lautet so: „Aus Liebe zur Schrift und im Verlangen, sie immer besser zu verstehen, sollen folgende Thesen angesagt werden ...“

**Die Bibel fordert mich – und fördert mich.** Sie fordert meine Hingabe an Gott und fördert mein Wachstum. Sie fordert mein Leben und fördert meine Gesundheit. Sie fordert mein Denken und fördert meine Werte.

**Die Bibel widerspricht mir – und spricht für mich.** Sie widerspricht mir in der Selbstsicherheit und in der Hoffnungslosigkeit, in der Selbstgerechtigkeit und der Bosheit, in den Selbstzweifeln und der Kraftlosigkeit. Sie gibt mir Worte, die ich mir selbst nicht sagen kann, die von Millionen durchlebt und durchbetet sind.

**Die Bibel ist nicht zu beweisen – und beweist sich doch.** Bücher, Predigten, Vorträge oder Gespräche können sie in seiner Glaubwürdigkeit nicht übertreffen ... also auch nicht beweisen. Und doch: sie beweist sich täglich im Leben durch Gottes Geist.

**Die Bibel ist inspiriert – und inspirierend.** Sie ist „gott-gehaucht“ („von Gott eingegeben“, 2. Timotheus 3,16). Lebloses wird lebendig, Kaltes wird warm, Altes wird neu, Dunkles wird hell, Schwaches wird stark. Unter Gottes „Hauch“ erwachen und erwecken die Worte zum Leben.

**Die Bibel ist nahrhaft – und nutzbringend.** Sie ist „Speise“ (Jeremia 15,16). Sie nährt und macht satt. Sie „ist nütze zur Lehre, zur Zurechtweisung, zur Besserung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit“ (2. Timotheus 3,16).

**Die Bibel ist zeitlos – und ewig.** Jahrhundertlang hat sie – wie mich auch – unzählige Menschen geprägt, getragen, gebeugt, geheilt, gedreht, geerdet, gefragt, geführt, gelehrt, gereizt, gerufen, geweckt, gebremst, geöffnet, gefordert, gestärkt, ... und sie wird nicht aufhören, das zu tun.

**Die Bibel ist geheimnisvoll – und deutlich.** Manchmal sind ihre Worte zu hoch, zu tief, zu weit, zu groß für mein Denken. Manchmal sind sie an Eindeutigkeit nicht zu übertreffen. Die Worte, die ich verstehe, sind wichtiger als die unverstandenen.

Deshalb brauchen wir heute ein bekennendes „Sola Scriptura“ ... für unsere Gemeinden, für unsere Beziehungen, für unseren Alltag, für unsere Seele. „Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens“ (Johannes 6,68).



Armin Jans ist Leiter der Christlichen Gästehäuser Monbachtal (Bad Liebenzell) und Mitarbeiter im Bibelarbeitsteam „visuell-multimedial“ bei SPRING.

**Spring.** geMEINde  
FERIEN  
FESTIVAL  
2017



## Hans-Hermann Pompe: Solus Christus – oder: Gott gerne, aber wozu Christus?

**A**ls ich Mitte der Siebzigerjahre studierte, war Gott nur für wenige eine Option, aber Jesus war für viele interessant, auch für Atheisten. Das hat sich geändert: Inzwischen gibt es ein breites Interesse an Gotteserfahrung. „Gott“ kann aber alles Mögliche bedeuten – von einem Gefühl über eine unpersönliche Energie bis zu einem alle Religionen vereinnahmenden Über-Gott ist alles im Angebot. „Allein Christus“ wirkt da überflüssig, ja störend für Dialoge und Verständigung. Warum ist der Reformation die Konzentration allein auf Christus (solus Christus) so entscheidend gewesen?

An Christus hängt Gottes Erkennbarkeit: Christus ist das Bild des unsichtbaren Gottes, sagt Paulus (Kol 1,15). In ihm sehen, hören, erkennen wir, wie Gott wirklich ist. An Christus vorbei bleibt jedes Gottesbild unklar. „Wo Christus auch immer ist, da ist Licht.“ (Luther)

An Christus hängt Gottes Liebe: Christus ist die menschengewordene Liebe, ohne ihn wüssten wir nicht, wie Gott zu uns steht. Gott könnte Richter, Schicksal, höhere Macht, Despot ohne jedes Interesse an uns sein. Dass er die Welt so sehr liebt, dürfen wir glauben, weil er Jesus zu uns sandte (Joh 3,16). „Durch den Glauben ist Christus in uns, ja eins mit uns.“ (Luther)

An Christus hängt Gottes Zuwendung: Wer den Sohn hat, hat das Leben, staunt Johannes (1. Joh 5,12) – gegen Sünde, Tod und Teufel steht er an unserer Seite und spricht uns die Gnade Gottes zu. „Chri-

stus ist ein fester Grund der Seligkeit und ein unüberwindlicher Felsen allen, die an ihn glauben.“ (Luther)

Seit einigen Jahren bin ich mit skeptischen und zweifelnden Männern unterwegs auf einer geistlichen Reise. Wir besprechen Fragen zum Glauben, wir prüfen gemeinsam, wie man zu Gott findet. Sie merken: Gott ist möglich, ihm beginnen sie zu glauben, aber warum braucht es dazu (noch) Jesus? Wir bleiben dran – an Jesu Leben und Worten, an Kreuz, Auferstehung und Wiederkehr, weil wir ohne Jesus immer nur bei unseren Gottesgedanken blieben. Ich bin gewiss: Christus wird sich selber als Gott für uns zeigen.



**Pfarrer Hans-Hermann Pompe, Leiter des EKD-Zentrums für Mission in der Region ([www.zmir.de](http://www.zmir.de)); bietet bei SPRING ein neues Bibelarbeitsmodell „interaktiv“ an.**

**Infos zum GemeindeFerienFestival:  
[www.meinspring.de](http://www.meinspring.de)**





# „Allianz“ ist eine Art geistliches Gütesiegel

## Der neue Vorsitzende Ekkehart Vetter im Gespräch



Foto: Jörg Podworny

**Der Stellvertreter rückt auf:** Am 12. Dezember 2016 wählte der Hauptvorstand der Deutschen Evangelischen Allianz den Präses des Mülheimer Verbands, Ekkehart Vetter, zum neuen Allianzvorsitzenden (siehe Allianzticker, S. 29). Der 60-Jährige war seit 2012 2. Vorsitzender und folgt nun auf Michael Diener. Im EiNS-Interview spricht der – nicht mehr ganz – „Neue“ über Ziele der Evangelischen Allianz, über sich als „Teamplayer“, wiederkehrende Diskussionspunkte und das „Vetter-Programm“ der nächsten sechs Jahre.

**Der langjährige 2. Vorsitzende ist seit ein paar Wochen 1. Vorsitzender. Kann man sagen: Im Grunde nichts Neues?**

Ich schaue mal ein paar Jahre zurück: Schon die Entscheidung, dass ich 2. Vorsitzender geworden bin, kam unerwartet. Aus meiner Perspektive gab es immer andere Leute, die eher in Frage gekommen wären. Das war jetzt ähnlich. Wenn du vor einem Jahr prognostiziert hättest, ich würde Allianzvorsitzender, hätte ich dich für einen schlechten Propheten gehalten. Das ist aber nun auch nicht wie ein unabänderliches Schicksal über mich gekommen. Ich habe schließlich aus Überzeugung mein Ja dazu gesagt. Dass ich überhaupt vorgeschlagen wurde, hat sicher damit zu tun, dass mir seit jeher das, was Evangelische Allianz an Basis, Zielen und Überzeugungen vertritt, sehr naheliegt.

**Welche Punkte waren denn wesentlich dafür zu sagen: Ja, ich nehme diese Berufung an und ernst?**

Ich vertrete im Allianz-Spektrum in Bezug auf meine inhaltlichen Fragen so etwas wie eine Mittel-Position. In den Jahren als 2. Vorsitzender war ich eng eingebettet in die Gesamtleitung der Arbeit. Gerade in diesem wichtigen Amt macht es ja viel Sinn, keinen „Kaltstart“ hinzulegen, sondern mit Kontinuität weiterzugehen. Dazu kam ein eindeutiges Votum der Freunde, mit denen ich Jahre gemeinsam in der Allianz unterwegs bin, und die mich ab

September stark ermutigt haben, diese Aufgabe wahrzunehmen. Die hohe Zustimmung bei der Wahl war dann noch ein – für mich erstaunlich hoher – Vertrauensbeweis.

**Das Stichwort Mittel-Position ist interessant: Mit dir hat die Evangelische Allianz zum ersten Mal einen pfingstlich-charismatischen Vorsitzenden. Kann man da von Mittel-Position sprechen?**

Ach, ich empfinde, Leute, die das kritisch sehen, kennen uns zu wenig. Der Theologe Walter Hollenweger hat den Mülheimer Verband mal als „Versuch einer reformatorischen Pfingstbewegung“ bezeichnet. In unserem Selbstverständnis sprechen wir von uns als einer „evangelikal-charismatischen Freikirche“. Auf der „evangelikalen Seite“ sehen wir – das ist auch eine Aussage der Glaubensbasis der Evangelischen Allianz – die Heilige Schrift als zentrale Leitschnur für Glauben und Handeln. Und auf der „charismatischen Seite“ sagen wir: Die Bedeutung des Heiligen Geistes für das Leben von Glaubenden und für die Bildung von Gemeinde und Kirche ist nicht zu überschätzen. Das ist eine grundbiblische Überzeugung!

Die Deutsche Evangelische Allianz (DEA) hat in den vergangenen Jahren Christen aus der charismatischen und pfingstlichen Bewegung in ihren Reihen integriert. Es gibt seit eh und je traditionell die beiden Strömungen im evangelikalen Frömmigkeitsspektrum – pfingstlich-charismatisch und klassisch-evan-

gelikal. Wir sind keine Exoten, sondern tatsächlich im Mainstream der Allianz.

**Ist also die pfingstlich-charismatische Bewegung in der DEA angekommen und akzeptiert?**

Ich glaube, im Großen und Ganzen kann man die Frage mit Ja beantworten. Dass Gemeinde Jesu in Deutschland diesen pfingstlich-charismatischen Zweig hat und dadurch inspiriert und befruchtet wird, ist aus meiner Sicht keine Frage. Wenn es inhaltliche Anlässe zur Diskussion gibt, dann muss man sich dieser Diskussion stellen. Aber wenn wir als Einheitsbewegung uns nicht um ein gutes und förderndes Miteinander bemühen würden, dann wäre das wider unseren Auftrag!

**Es gibt die Katholische Kirche, die EKD, die Vereinigung Evangelischer Freikirchen (VEF). Wozu braucht es (auch) in Zukunft die Evangelische Allianz?**

Es herrscht unter uns eine große Einigkeit über den Auftrag, Einheit von Gemeinde Jesu voranzubringen, mit Christen aus unterschiedlichen Kirchen und Gemeinden. Diese geistliche Einheit muss vor Ort gelebt werden. Evangelische Allianz ist Basisbewegung. Sie hat nach wie vor den wichtigen Auftrag, Leute aus Kirchen der VEF, der evangelischen Kirche, aus freien Werken zusammenzubringen und eine Basis zu geben, auf der man gemeinsam vor Ort etwas tun kann.

## DER „STECKBRIEF“: EKKEHART VETTER

**Präses** des Mülheimer Verbands Freikirchlich-Evangelischer Gemeinden (seit 2003)

**Leitender Pastor** der Christusgemeinde Mülheim an der Ruhr (seit 23 Jahren)

**Familie:** verheiratet mit der Theologin und Gemeindefereferentin Sabine Vetter; sechs gemeinsame Kinder, fünf Schwiegerkinder, elf Enkelkinder

**Lieblingsbeschäftigungen?** „Unser ganzes Leben – seit der intensiven Familienzeit – war eine Mixtur, die schwer zu trennen war: Beruf, Gemeinde, Familie. Es gibt ja den bekannten Spruch: Wenn man sich sein Hobby zum Beruf gemacht hat, kann man sich viele schöne Stunden machen.“ – Außerdem entdeckt er gern andere Länder, nach dem Prinzip: „Irgendwo hinfliegen, am Flughafen absetzen und mal gucken, was passiert ...“ (im Sommer 2016 ist das Ehepaar Vetter 3 Wochen privat durch den Iran gereist).

**Lebensmotto?** „Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir“ (Galater 2,20). Das begleitet mich, weil es deutlich macht: Es geht nicht um meine Sache, sondern alles muss von innen her kommen durch Jesus, der in meinem Leben die Hauptrolle spielen soll. – „Wir sind im Namen des Herrn unterwegs. Das bewahrt sicher nicht vor allem, aber es wächst eine Grundgeborgenheit, die einen ein Stück furchtlos leben lässt.“

Wir haben kein Monopol auf irgendetwas. Aber ich bin seit Urzeiten im Raum von Evangelischer Allianz unterwegs; und „Allianz“ ist immer eine Art geistliches Gütesiegel gewesen: Da spielt es keine Rolle, aus welcher Kirche jemand kommt, sondern es geht um Gemeinsamkeit der Christen untereinander.

**Kommen wir zu den Inhalten: Was ändert sich mit dem Wechsel? Oder – um einen Vergleich aus der Politik zu ziehen: Wieviel Blatt Papier passen zwischen Vetter und Diener?**

(lacht) Wir sind ja schon einige Jahre gemeinsam unterwegs. Schon vor seiner Zeit als Vorsitzender war Michael Diener Mitglied des Hauptvorstands. Es gibt mit allen im Hauptvorstand inhaltlich hohe Schnittmengen. Wir wären nicht in dem Gremium, wenn es nicht gemeinsame Grundüberzeugungen gäbe.

Natürlich gibt es in einem großen Gremium – der Hauptvorstand hat aktuell 67 Personen – in den Verästelungen durchaus unterschiedliche Überzeugungen. Aber mein Anliegen ist, dass wir uns immer wieder auf die Grundüberzeugungen verständigen. Das sind die Themen, die wir brauchen! Einheitsbewegung; wir wollen als Allianz Bibelbewegung sein. Denn es ist auch in der evangelikalen Welt durchaus nicht mehr selbstverständlich, dass regelmäßig Bibel gelesen und aus der Bibel heraus das Christsein gestaltet wird. Wir wollen Gebetsbewegung sein; wollen ge-

sellschaftliche Verantwortung wahrnehmen. Und wir wollen Evangelisation fördern.

Auf diese Themen sollten wir uns fokussieren. Deswegen gibt's uns, nicht weil wir in Detailfrage A, B, X, Y oder Z zu gemeinsamen Überzeugungen kommen müssten.

Und – um einen Punkt herauszugreifen – gemeinsames Gebet ist ja der vielleicht tiefste Ausdruck von Einheit der Christen untereinander. Mit einem Christen, mit dem ich gemeinsam bete, werde ich mich nicht wirklich auseinanderdividieren können, selbst wenn wir nicht in allen Punkten übereinstimmen.

**Gibt es so etwas wie ein „Vetter-Programm“ für die nächsten Jahre?**

Ich verstehe mich als ein Teamplayer: im Geschäftsführenden und im Haupt-Vorstand. Da müssen wir in einer größtmöglichen geistlichen Einheit die Weichenstellungen vornehmen. Ich bin nicht der Vorkämpfer, der mit dem Kopf durch die Wand will. Sondern wir müssen in geistlicher Einheit miteinander unterwegs sein.

**Über das Bibelverständnis und die Einheit der Christen wurde 2016 viel diskutiert, ein neues Netzwerk gegründet ... Hat sich da etwas grundlegend verändert?**

Die „hermeneutische“ Frage – wie verstehe ich die Bibel – stellt sich immer wieder. Und manche Überzeugungen von Christen laufen in verschiedene Richtungen, obwohl sie sich

alle auf die Bibel berufen. Das ist ein weites Thema.

Ich bin in einer Tradition aufgewachsen, die die Bibel erbaulich liest – die vielzitierte „Bibel auf dem Nachttisch“. Manche mögen sagen, dass ich eine „Steinzeithermeneutik“ vertrete. Ich glaube aber, dass wir nicht etwas in die Bibel hineininterpretieren sollten, was dem offensichtlichen Wortsinn nicht entspricht, weil man meint, an dieser Stelle über eine bestimmte Entwicklung hinweg zu sein. Wir müssen sicher auch über diese Fragen im Gespräch sein und wollen nicht mit Scheuklappen durch die Gegend laufen. Es darf aber auf der anderen Seite auch nicht der offensichtliche Wortsinn der Bibel durch hermeneutische Kunstgriffe fast ins Gegenteil verkehrt werden.

**Schwierig wird es, wenn unterschiedliche Standpunkte und Überzeugungen dazu führen, dass der Glaube von anderen Christen infrage gestellt wird, wenn gefragt wird: Steht er oder sie eigentlich noch „richtig“?**

Ein Beispiel: Als jemand, der aus einer Tradition kommt, in der erwachsene zum Glauben gekommene Menschen getauft werden, werde ich trotzdem zugestehen, dass es zumindest Anklänge in biblischen Texten gibt, die etwas anderes nahelegen scheinen, die oft zitierte „Taufe ganzer Häuser“. Ich verstehe das zwar anders. Aber ich kann im Grundsatz nachvollziehen, dass nicht jeder hier auch vor dem



Foto: Jörg Podworny

Hintergrund seiner eigenen Tradition und Überzeugung meine Überzeugung zu 100 Prozent teilt. So könnte ich in manchen Punkten argumentieren. Es gibt eine Reihe von Fragen, wo wir mit unterschiedlichen Überzeugungen unterwegs sind, für die jeder auch seine Anklänge in der Heiligen Schrift findet. Je nachdem, was man gewichtet, kommt man zu unterschiedlichen Überzeugungen.

Es ist aber nicht unsere Kompetenz, Menschen zu verurteilen. Natürlich kommen Leute und sagen: Jesus hat zu diesen oder jenen ethischen Themen nichts gesagt. Meine Antwort wäre: Dann könnten wir zu vielen ethischen Themen nichts sagen, weil Jesus sich dazu nicht geäußert hat. Viele solcher Themen stellen sich erst heute. Darf ich Leben im Reagenzglas zeugen oder nicht? Bei einer Fülle von Fragen wie diesen müssen wir unsere Antworten aus den biblischen Texten ableiten. Vielleicht kommen wir dabei nicht immer zu einer einheitlichen Überzeugung. Aber dann müssen wir auf der Grundlage biblischer Texte versuchen, das zu diskutieren, abzuwägen und zu Entscheidungen zu kommen. Für Leute, die das doch alles anders sehen, kann ich letztlich nicht die Verantwortung übernehmen. Aber ich will möglichst gut begründet, einladend und biblisch orientiert Menschen das wichtigmachen, was mir nach meiner Überzeugung die Heilige Schrift sagt.

**Welche Rolle kommt dabei dem Allianzhaus in Bad Blankenburg zu, als Tagungs-, Begegnungs- und Konferenzstätte?**

Bad Blankenburg ist seit mehr als einem Jahrhundert ein historisch bedeutsamer Ort, mit

einer geistlichen Prägestärke für Deutschland. Vermutlich wird Bad Blankenburg nicht so schnell ICE-Station werden (lacht). Trotzdem: Der Ort liegt in der Mitte der Republik, als ein Teil der neuen Bundesländer. Und wir wollen dafür arbeiten, dass sich hier weiterhin Menschen treffen, die mit Christen ganz unterschiedlicher Provenienz zusammenkommen, miteinander im Gespräch sind über Fragen geistlichen Lebens, sich geistlich zurüsten lassen und neu orientieren wollen.

**Die Evangelische Allianz nimmt gesellschaftliche Verantwortung wahr – viele Christen und Gemeinden engagieren sich etwa in der Arbeit mit und für Flüchtlinge – und das in einer Öffentlichkeit, in der der Ton rauer wird. Welche wichtigen Pflöcke kann die Allianz einschlagen?**

Wir leiten das, was wir sagen und wofür wir eintreten, nicht aus Parteiprogrammen oder Tageszeitungen ab, sondern aus biblischen Aussagen – wohl wissend, dass nicht jede Einzelfrage direkt aus der Bibel beantwortbar ist.

Nur ein Beispiel: Die Flüchtlingsthematik etwa ist politisch natürlich hochkomplex. Ich weiß aber, dass das Asylrecht ein hohes Gut ist – und die Einschränkungen, die in den letzten Jahren dort auch politisch gemacht wurden, sind durchaus nicht unproblematisch. Jesus hat sich jedem Menschen zugewandt, und wir wissen aus biblischen Berichten, dass er keine Berührungängste mit Menschen kannte. Das heißt: Die Chancen, die sich aus der Begegnung mit Menschen ergeben, sollten wir wahrnehmen – und nicht darüber diskutieren, wie wir sie so schnell wie mög-

lich wieder loswerden, sondern ihnen die Liebe Gottes vermitteln. Damit ist nicht jede politische Frage gelöst, aber wir haben hier eine Verantwortung, die keiner so wahrnehmen kann wie Jesusnachfolger.

**Du bist 60 Jahre alt und für 6 Jahre gewählt. Machst du volle 6 Jahre?**

Man lässt sich nicht für einen Zeitraum wählen, wenn man innerlich schon mit anderen Überzeugungen herumläuft. Das ist in etwa bis zu meinem Eintritt ins Rentenalter und liegt fast an der Altersgrenze für die Mitglieder im Hauptvorstand, die auf 68 Jahre festgelegt ist – insofern passt das.

**Gut. Was ist deine Hoffnung für diese Jahre?**

Es wäre mein Wunsch, dass sich im Sinne glaubwürdiger Christusnachfolge in dieser Gesellschaft etwas bewegt. Wenn wir dazu beitragen können, dass Einheit von Gemeinde Jesu auch öffentlich stärker wahrgenommen wird, damit die Welt glaubt, dann ist das ein hohes Ziel. Wenn wir dazu beitragen können, dass in gesellschaftlich relevanten Fragen Positionen stärker umgesetzt werden, die aus der Bibel abgeleitet sind, dann wäre das ebenso ein hohes Ziel. Wenn wir in Bezug auf Bibel und Evangelisation Impulse setzen können, und mit und durch Gottes Hilfe in unserem Land signifikant mehr Menschen zum Glauben finden, dann ist das ebenfalls ein hohes Ziel. Dafür wollen wir beten und arbeiten.

**Dafür Gottes Segen! Und vielen Dank für das Gespräch!**

**Interview: Jörg Podworny**



23.–25. März 2017  
Velodrom Berlin

# DYNAMISSIO

Der missionarische  
Gemeindekongress 2017

## DYNAMISSIO aktuell: Last Minute-Infos

Vom 23. bis 25. März findet in Berlin der missionarische Gemeindekongress „DYNAMISSIO“ statt, mit einer nicht alltäglichen Mischung aus Vorträgen, Workshops, Foren, Projekten und Initiativen mitten in der Stadt. Kurz vor dem Start: Was muss ich aktuell zu DYNAMISSIO wissen? Fragen an den Kongress-Vorstand Dr. Erhard Berneburg:

**Aktuell, knapp zwei Monate vor dem Kongressauftakt, gibt es gut 2.000 DYNAMISSIO-Anmeldungen – wie viele Teilnehmer erwarten Sie in Berlin? Und wie wird das Teilnehmerfeld zusammengesetzt sein?**

Anfang Februar haben sich rund 2.100 Teilnehmende eingebucht. Wir erwarten in den nächsten Wochen noch weitere Anmeldungen. Zurzeit zeichnet sich ab, dass etwa zwei Drittel der Teilnehmer aus den evangelischen Landeskirchen, einschließlich des Gnadauer Gemeinschaftsverbandes, kommen, und ein Drittel aus den verschiedenen Freikirchen. Wir denken, dass das Programm sowohl Ehrenamtlichen als auch Hauptamtlichen neue Perspektiven auf die missionarische Arbeit geben wird.

**Was würden Sie aus Ihrer Sicht den besonderen Charakter dieses Kongresses beschreiben?**

Der Kongress nimmt die missionarische Herausforderung wirklich ernst. Wir tun nicht so, als wüssten wir schon immer, wie gelingende Mission aussieht. Als Lernende, als Menschen, die neue Wege entdecken wollen, kommen wir zusammen. Deswegen kann es nicht das eine Konzept, nicht den einen Redner, nicht die eine Methode geben. Sondern in vielen Seminaren, Foren und Projekten suchen wir neue Wege für Mission im 21. Jahrhundert.

**Das Feld der Rednerinnen und Redner im Plenum ist prominent besetzt, breit und vielfältig. Was haben – unter anderen – Heinrich Bedford-Strohm, Ingolf Ellßel, Ruth Padilla DeBorst und Christoph Stiba gemeinsam, was verbindet sie? Was ist ihr Anliegen?**

Zu oft schauen wir auf die Unterschiede und profilieren die eigene Arbeit im Gegenüber zu anderen. Neid, Missgunst und Konflikte sind dann meist nicht weit. Bei diesem Kongress gehen wir ganz bewusst einen anderen Weg: Wir wollen gemeinsam auf das Verbindende schauen. Die Freude am Evangelium von Jesus Christus verbindet alle Mitwirkenden und Verantwortlichen bei dem Kongress – jenseits der

Unterschiede. Und gemeinsam sehen sie es als Auftrag der christlichen Gemeinde, dieses Evangelium in Wort und Tat in die Welt zu tragen.

**Sie selbst sind seit langem in Berlin, kennen die Stadt. Welche innovativen Projekte – auch im Rahmen von DYNAMISSIO – begeistern Sie, weil sie ganz dicht am Puls der Menschen sind?**

Gerade in Berlin kann man beispielhaft erleben, wie unterschiedlich die Lebenswelten der Menschen sind und wie rasant sie sich ständig ändern. Wenn wir mit missionarischer Arbeit die Menschen erreichen wollen, dürfen wir Veränderungen in der Gemeindegarbeit nicht scheuen. Ich erhoffe mir, dass im Jahr des Reformationsjubiläums gerade von den Impulsen des DYNAMISSIO-Kongresses Anstöße zur Erneuerung der Gemeindegarbeit ausgehen.

**Und danach? Welche Impulse sollen im Idealfall von DYNAMISSIO ausgehen? Was können – beteiligte – Christen, Gemeinde und Verbände tun, damit der Kongress in seiner Wirkung nicht verpufft?**

Danach sind wir – so hoffe ich – zuversichtlicher, dass christlicher Glaube mehr Ausstrahlungskraft gewinnen kann als wir gedacht hatten.

Wir gehen mit vielen konkreten Anregungen für die missionarische Arbeit zurück in unsere jeweiligen Gemeinden.

Wir haben erfahren, dass wir gemeinsam auf einem Weg sind und voneinander lernen können.

Weitere Infos: [www.dynamissio.de](http://www.dynamissio.de)



Oberkirchenrat Dr. Erhard Berneburg ist Generalsekretär der Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste (AMD) und Mitglied des Hauptvorstandes der Deutschen Evangelischen Allianz.  
Die Fragen stellte Jörg Podworny.



## März 2017

**1.-22.**, Krelingen, GRZ Krelingen, „Menschen begegnen Jesus“ – Erlebnisausstellung „Sinnenpark“, Info: 05167/970145, [www.grz-krelingen.de/sinnenpark](http://www.grz-krelingen.de/sinnenpark)

**3.-5.**, Krelingen, GRZ Wochenende mit Jürgen Werth, Info: 05167/970145 oder [www.grz-krelingen.de](http://www.grz-krelingen.de)

**4.**, Köln, Missionale, Info: [tarja.hoffmann@missionale.de](mailto:tarja.hoffmann@missionale.de)

**4.-5.**, Bergneustadt, Forum Wiedenest, move-Kongress für Mitarbeiter in der Kinder- und Teenagerarbeit, Info: [schroeder@wiedenest.de](mailto:schroeder@wiedenest.de)

**4.**, Reichelsheim, OJC-Thementag: Mit jungen Menschen über Freundschaft, Liebe und Sexualität reden lernen, Info: [www.ojc.de](http://www.ojc.de)

**5.**, Berlin, Lehrtr. Str.68, Zentrum am Hauptbahnhof, Festsaal, Festgottesdienst 140 Jahre Berliner Stadtmission, 11 Uhr, Info: [info@berliner-stadtmission.de](mailto:info@berliner-stadtmission.de)

**7.-9.**, Christl. Gästezentrum Rehe, AEM Jahrestagung, Info: [aem@aem.de](mailto:aem@aem.de)

**9.-11.**, OM-Deetken-Mühle, Mosbach, Leiterkurs – Berührungspunkte mit Muslimen abbauen/Beziehungen aufbauen, Info: [info.de@om.org](mailto:info.de@om.org)

**10.-12.**, Holzhausen, Blaues Kreuz, Angehörigenschulung bundesweit, Info: [www.blaues-kreuz.de](http://www.blaues-kreuz.de)

**11.**, JMS Altensteig, Jugend-, Missions- und Sozialwerk, Schulumtag „Heilendes Gebet“, Info: [rez@jms-altensteig.de](mailto:rez@jms-altensteig.de)

**11.**, Freie Theologische Hochschule Gießen, FTHKolle: Konfliktmanagement und Kommunikativ predigen, Info: [info@fthkolleg.de](mailto:info@fthkolleg.de)

**11.**, Stuttgart, 10 Uhr ICEJ Academy mit Colin Mitchell, messianisch-jüdischer Pastor, Haifa (weitere Veranstaltung am 1.4., 1.5.), Info: [Lisa.Schmid@icej.de](mailto:Lisa.Schmid@icej.de)

**12.-15.**, Steinbach-Hallenberg, dzm, Evangelisation, Info: [info@dzm.de](mailto:info@dzm.de)

**13.-17.**, Diakonissenmutterhaus Aidlingen, Theologische Woche mit Prof. Dr. Gerhard Maier, Dr. Rolf Sons u. a., Info: [www.diakonissenmutterhaus-aidlingen.de](http://www.diakonissenmutterhaus-aidlingen.de)

**17.-19.**, Theologisches Seminar St. Chrischona, tsc, Wochenende für Interessierte, Info: <http://tsc.education/studium/interessenten/tsc-erleben.html> oder [tsc@tsc.education](mailto:tsc@tsc.education)

**18.**, Freie Theologische Hochschule Gießen, FTHKolle: Gottesdienstmoderation und Gottesdienstgestaltung/Das Alte Testament, Info: [info@fthkolleg.de](mailto:info@fthkolleg.de)

**18.**, Krelingen, GRZ, 10 Uhr, Ermutigungstag für Eltern mit Hanna u. Arno Backhaus, Info: [www.grz-krelingen.de](http://www.grz-krelingen.de)

**18.**, JMS Altensteig, Jugend-, Missions- und Sozialwerk e. V., Schulumtag „Sexualethik“, Zusammenarbeit Weißes Kreuz, Info: [rez@jms-altensteig.de](mailto:rez@jms-altensteig.de)

**18.3.-2.4.**, Gemeinde Einbeck, AJH, Feiertage-Ausstellung „Goldene Zeiten“, Infos: 02195-9156-0, [www.ajh-info.de](mailto:www.ajh-info.de)

**23.-25.**, Velodrom Berlin, DYNAMISSIO - Der missionarische Gemeindekongress, Info: [www.dynamissio.de](http://www.dynamissio.de)

**24.-26.**, JMS Altensteig, Jugend-, Missions- und Sozialwerk, Gospel-Workshop mit Chris Lass, Info: [rez@jms-altensteig.de](mailto:rez@jms-altensteig.de)

**24.-26.**, Karlsruhe, frontiers, Workshop Unerreichte Volksgruppen, Info: [info@frontiers.de](mailto:info@frontiers.de) oder [www.frontiers.de](http://www.frontiers.de)

**25.**, JMS Altensteig, Jugend-, Missions- und Sozialwerk, Inspirationstag für Mitarbeiter im Kids- und Jugendbereich mit Jörg Bartoß, Info: [rez@jms-altensteig.de](mailto:rez@jms-altensteig.de)

**25.**, Schorndorf, Evangelische Karmelmission, Versöhnungskirche, 10 Uhr Gebets- und Informationstag, Info: [info@ev-km.de](mailto:info@ev-km.de)

**27.**, Freudenstadt-Kniebis, 20 Uhr, Helimission – Filmvortrag „Saving lives – worldwide“ (auch 28.3., 14 Uhr in Oberflingen und 19:30 Uhr in Schopfloch) Info: [www.helimission.org](http://www.helimission.org)

**29.**, Marburg, Evangelische Hochschule TABOR, Interessententag, Info: [www.eh-tabor.de/de/interessententage](http://www.eh-tabor.de/de/interessententage), [info@eh-tabor.de](mailto:info@eh-tabor.de)

**30.3.-2.4.**, Krelingen, GRZ, „Allein die Schrift“ – Symposium zum Schriftverständnis mit U. Parzany, R. Hille, R. Westerheide, J. Swoboda u.a. (mit Krelinger Gemeindegtag am 2.4.), Info: [www.grz-krelingen.de](http://www.grz-krelingen.de)

## April 2017

**1.**, Freudenberg-Niederndorf, OAC-Missionsteam, Missionskindertag, Info: [www.oac-d.de](http://www.oac-d.de)

**1.**, Schönblick/Schwäbisch Gmünd, Die Apis, Freundestag, Info: [kontakt@die-apis.de](mailto:kontakt@die-apis.de)

**1.**, Bad Liebenzell, 21. Süddeutsche Israelkonferenz, Liebenzeller Gemeinschaftsverband, Info: [www.ak-israel.de](http://www.ak-israel.de)

**1.**, Weissach im Tal, Ev. Missionsschule, Powerday, Info: [www.powerday.de](http://www.powerday.de)

**1.**, Kassel, Frühjahrsforum Netzwerk „Treffen Christlicher Lebensrecht-Gruppen“ (TCLG), Info: [www.tclg.de](http://www.tclg.de)

**2.-16.** Gutach, „Ostergarten. Mit allen Sinnen erleben“, Gutachheim, Liebenzeller Gemeinschaftsverband, Info: [www.gutacher-ostergarten.de](http://www.gutacher-ostergarten.de)

**7.-8.**, (+ 5.-6.5.), Aue, Diakonissenhaus ZION, Hospiz Grundkurs, Info: [www.hospiz-zion.de](http://www.hospiz-zion.de)

**7.-11.**, Schönblick/Schwäbisch Gmünd, Die Apis – Mitarbeiterschulung, Info: [kontakt@die-apis.de](mailto:kontakt@die-apis.de)

**8.,+9.**, Lemförde, Diakonissen Mutterhaus Altlandsburg, Stiftung Marburger Medien, 10 Uhr Impulstag (22.+23.4., EFG Erfurt), Info: [vandsburg@mutterhaus-lemfoerde.de](mailto:vandsburg@mutterhaus-lemfoerde.de), [gfurtsch@marburger-medien.de](mailto:gfurtsch@marburger-medien.de)

**9.-12.**, Mosbach, OM-Deetken-Mühle, Einführungsseminar in die Mission (auch 28.-31.5.), Info: [info.de@om.org](mailto:info.de@om.org)

**13.-17.**, Aue, Diakonissenhaus ZION, Einkehrtage Karfreitag und Ostern, Info: [www.zion.de](http://www.zion.de)

**17.-22.**, Willingen, Spring GemeindeFerien-Festival, Info: [info@meinspring.de](mailto:info@meinspring.de)

**17.-23.**, Bergneustadt, Forum Wiedenest, Schulungskurse Teen- und Jugendarbeit, Info: [schroeder@wiedenest.de](mailto:schroeder@wiedenest.de)

**22.-25.**, March of the Living / Auschwitz, Teilnahme am Gedenkmarsch mit tausenden jüdischen Jugendlichen und Holocaust-Überlebenden aus aller Welt, Info: [info@icej.de](mailto:info@icej.de)

**24.-30.**, Siegen-Eiserfeld, dzm Zelttage, Info: [info@dzm.de](mailto:info@dzm.de)

**28.-30.** Aue, Diakonissenhaus Zion, Frauen-Verwöhn-Wochenende, Info: [www.zion.de](http://www.zion.de)

**28.-30.**, Reichelsheim (Odw.), OJC-Brauseminar für Männer, Info: [www.ojc.de](http://www.ojc.de)

**10.**, (24.4., 12.6.), Freie Theologische Hochschule Gießen (FTH), Blockvorlesung „Theologie der Ökumene“ mit Prof. Dr. Rolf Hille, Info: [www.fthgiessen.de](mailto:www.fthgiessen.de), [info@fthgiessen.de](mailto:info@fthgiessen.de)

**24.+25.04.**, (29.05., 12.06., 19.06.), Freie Theologische Hochschule Gießen (FTH), Blockvorlesung „Kommunikation des Evangeliums in den Medien“ mit Karsten Huhn und Wolf-Dieter Kretschmer, Info: [www.fthgiessen.de](mailto:www.fthgiessen.de) / [info@fthgiessen.de](mailto:info@fthgiessen.de)

**28.4.-1.5.**, Mosbach, OM-Deetken-Mühle, Kunstforum 2017 – (Als Christen in Kirche und Mission über Kunst und Kreativität Gesellschaft mitgestalten), Info: [info.de@om.org](mailto:info.de@om.org)

**29.**, Kassel, TCLG, Eröffnung bundesweite Woche für das Leben, Fachtagung des Bundesverbands Lebensrecht, Info: [www.bv-lebensrecht.de/fachtagung](http://www.bv-lebensrecht.de/fachtagung), [www.woche-fuer-das-leben.de](http://www.woche-fuer-das-leben.de)

**29.4.-1.5.** Nürnberg, Gebetskonferenz, ICEJ/Christen an der Seite Israels/CFI/ Gemeinsam für Nürnberg/Sächsische Israelfreunde, Info: [Lisa.Schmid@icej.de](mailto:Lisa.Schmid@icej.de)

## Mai 2017

**1.**, Krelingen, GRZ, Krelinger Familientag, Info: [www.grz-krelingen.de](http://www.grz-krelingen.de)

**1.**, Wölmersen, Theologisches Seminar Rheinland, Neues Leben e.V. – Tag der Offenen Tür, Info: [www.neues-leben.de](http://www.neues-leben.de)

**1.-5.**, Aue, Diakonissenhaus ZION, Sächs. Gemeinschaftsverband, Kurzbibelschule, Info: [www.lksachsen.de](http://www.lksachsen.de)

**1.-7.**, Quitzdorf am See/Oberlausitz, CVJM Freizeit- und Bildungszentrum, „Von Sucht befreit leben“, Info: [www.blaues-kreuz.de](http://www.blaues-kreuz.de)

**5.-7.**, Bildungszentrum Elstal, Ev.-Freik. Akademie, Intensivkurs für ehrenamtliche Gemeindeglieder, Info: [www.evangelisch-freikirchliche-akademie.de](http://www.evangelisch-freikirchliche-akademie.de), [akademie@baptisten.de](mailto:akademie@baptisten.de)

**6.**, Schwäbisch Gmünd/Schönblick, Die Apis, Frauentag, Info: [kontakt@die-apis.de](mailto:kontakt@die-apis.de)

**6.**, Bad Liebenzell, Liebenzeller Gemeinschaftsverband, Impulstag der Initiative Seelsorge-Beratung-Bildung (isbb) mit Prof. Dr. Samuel Pfeifer, Info: [www.isbb.lgv.org](http://www.isbb.lgv.org)

**6.**, Gießen, ReachAcross, Studententag Islam, Info: [info.de@reachacross.net](mailto:info.de@reachacross.net)

**6.**, Gießen, Freie Theologische Hochschule, FTH Kolleg: Wie wächst meine Gemeinde?, Info: [info@fthkolleg.de](mailto:info@fthkolleg.de)

**6 + 7.**, Waldsolms, Evangelisch freie Gemeinde, Jahreskonferenz West-Europa-Mission, Info: [Info@wem-online.de](mailto:Info@wem-online.de)

**6.**, Bergneustadt, Forum Wiedenest, Alumnitag Biblisch-Theologische Akademie, „Gemeinde als Sehnsuchtsort“ mit Dr. Tobias Faix, Info: [schroeder@wiedenest.de](mailto:schroeder@wiedenest.de)

**12.-13.**, Kassel, Deutscher EC-Jugendverband, Trainerseminar – Entdecke deine Berufung, Info: [www.ec-jugend.de](http://www.ec-jugend.de)

**13.**, GRZ Krelingen, Glaubenshalle, Tag für Migration, Zusammenarbeit mit AMIN, Info: [www.grz-krelingen.de](http://www.grz-krelingen.de)

**13.**, Reichelsheim, OJC-Thementag mit Dr. Ulrich Oelschläger: Synagoge als Ort des Gedenkens und Gebets (bis 24.6. Ausstellung Synagogenbilder des Malers Alexander Dettmar), Info: [www.ojc.de](http://www.ojc.de)

**13.**, Bergneustadt, Forum Wiedenest, Konferenztag für Frauen mit Kerstin Hack, Bettina Janzen, Info: [schroeder@wiedenest.de](mailto:schroeder@wiedenest.de)

**14.**, Marburg, Tabor-Gemeindezentrum, Gemeindegtag Hessischer Gemeinschaftsverband, Info: [info@hegev.de](mailto:info@hegev.de), [www.hegev.de](http://www.hegev.de)

**19.-21.**, GRZ Krelingen, Seminar „Reformation – Die Bibelübersetzung Martin Luthers“, mit Dr. Manfred Dreytza, Info: 05167/970145, [www.grz-krelingen.de](http://www.grz-krelingen.de)

**19.-28.**, Roßtal, dzm-Gemeindegelttage, Info: [info@dzm.de](mailto:info@dzm.de)

**20.** Marburg, Glaubenshof Cyriaxweimar, 14 Uhr Hoffest, Info: [www.glaubenshof-cyriaxweimar.de](http://www.glaubenshof-cyriaxweimar.de)

**21.**, Wilndorf-Wilgersdorf, dzm-Tag der Aussendung, Info: [info@dzm.de](mailto:info@dzm.de)

**21.**, Buchenauerhof/Sinsheim, DMG- Tag der offenen Tür, Info: [www.dmgint.de/erlebnistag](http://www.dmgint.de/erlebnistag)

**23.-26.**, Siegen, Calvary Chapel, Konferenz „Für die Nationen“, Info: [office@cc-siegen.de](mailto:office@cc-siegen.de)

**24.-28.**, Berlin-Wittenberg, Deutscher Evangelischer Kirchentag, Info: [www.ajh-info.de](http://www.ajh-info.de)

**25.**, Reichelsheim, Himmelfahrt feiern, OJC-Gemeinschaft begegnen, Info: [www.ojc.de](http://www.ojc.de)

**25.**, Dortmund, Westfalenhallen, Open Doors Jugendtag (26. Gebetsabend für Nordkorea und die islamische Welt, 27. Open Doors Tag), Info: [www.opendoors.de/odtag](http://www.opendoors.de/odtag)

**25.**, Stuttgart, Gospel Forum, Impulstag der ICEJ, „Jerusalem“, Info: [info@icej.de](mailto:info@icej.de)

**25.-28.**, Burbach, Christen in der Wirtschaft, Begegnungstage, Referent Bernd Bierbaum, Info: [www.ciw.de](http://www.ciw.de)

**25.**, Berlin, Christustag auf dem Kirchentag („Jesus sehen“), Info: [www.christustag.de](http://www.christustag.de)

**29.5.-3.6.**, Gießen, 50 Jahre Campus für Christus Deutschland, Info: [Andrea.Wegener@campus-d.de](mailto:Andrea.Wegener@campus-d.de); <https://www.campus-d.de/mitmachen/veranstaltungen/event/Event/show/193-jubilaeum.html>

**31.**, Marburg, Evangelische Hochschule TABOR, Interessententag, Info: [www.eh-tabor.de/de/interessententage](http://www.eh-tabor.de/de/interessententage), [info@eh-tabor.de](mailto:info@eh-tabor.de)

**31.5.-3.6.**, Würzburg, APS - 9. Internationaler Kongress für Psychotherapie und Seelsorge, Info: [www.aps-kongress.de](http://www.aps-kongress.de)

## Frühjahr im Evangelischen Allianzhaus

**31.3. – 2.4.** Veeh-Harfen-Seminar

**31.3. – 2.4.** Oasentage für Frauen, mit Margitta Rosenbaum

**3.4. – 14.4.** Seminar „Word By Heart“, mit Bruce Kuhn/Niederlande, Paul Childers/Hawaii

**17.4. – 21.4.** Oster-Kurzfreizeit, mit Altpäres Dr. Christoph Morgner

**24.4. – 28.4.** Lutherstudientagung, Kooperation mit „BFU – Theologische Fernschule“, mit Prof. Dr. Gilberto da Silva, Prof. Dr. Helmut Egelkraut, Helmut Hanser, Dorothee Arnrich

**2.5. – 7.5.** Studien- und Erlebnistagung auf den Spuren von Paul Gerhardt, mit Dr. Christoph Morgner

**18.5. – 21.5.** Aquarell-Malkurs

**28.5. – 2.6.** Bibel- und Aktivwoche – Aktiv im Thüringer Wald (Nordic Walking, Radtouren), mit Werner Chmell, Dorothee Arnrich, Mitarbeiter von SRS

**25.6. – 29.6.** Tagung „Gärten – Paradiese auf Erden“

**3.7. – 6.7.** Tagung „Islam in Deutschland“ mit der Gemeindeakademie des Albrecht-Bengel-Hauses (Tübingen), Studienleiter Paul Murdoch

Info: [www.allianzhaus.de](http://www.allianzhaus.de) und [info@allianzhaus.de](mailto:info@allianzhaus.de)

Buchen Sie über die Internetseite:

[www.allianzhaus.de/freizeiten/freizeiten-seminare/aktuelles-freizeitangebot.html](http://www.allianzhaus.de/freizeiten/freizeiten-seminare/aktuelles-freizeitangebot.html)



# UNGLAUBLICH?

Im Gespräch: Allianz-Generalsekretär Hartmut Steeb und proChrist-Geschäftsführer Michael Klitzke

**Steeb:** Seit Beginn von proChrist ist die evangelistische Aktion stark mit der Evangelischen Allianz verbunden. Nach 25 Jahren werden das aber nicht alle Leser wissen. Darum: Gib uns doch einen kleinen Einblick in das, was proChrist heute ist.

**Klitzke:** Gern. Der Verein proChrist unterstützt Kirchen, Gemeinden und Gemeinschaften bei ihrem Missionsauftrag. Viele Menschen in Europa wissen gar nicht, dass Jesus Christus sie liebt und sich eine Beziehung zu ihnen wünscht. Damit das möglichst öffentlich gesagt wird, entwickeln wir Aktionen und Veranstaltungen. Unsere Hauptprojekte sind PROCHRIST LIVE und JESUSHOUSE. Ziel und Zweck ist nach unserer Satzung „die Verkündigung des Evangeliums von Jesus Christus und die Förderung des christlichen Glaubens in Deutschland und Europa“.

**Zielgruppe für die Angebote sind also Kirchen, Gemeinden und Gemeinschaften?**

Ja, und somit auch Christen, die den Missionsauftrag ernst nehmen und die nach Hilfsmitteln und Werkzeugen suchen, damit Jesus bekannt wird und Gemeinden blühen.

**Oft höre ich die Frage, wann es wieder „eine große“ PROCHRIST-Veranstaltung gibt.**

Die nächste große PROCHRIST LIVE-Themenwoche wird es vom 11. bis 17. März 2018 geben. Es gibt die Variante der europaweiten Live-Übertragung aus Leipzig. Elke Werner und Steffen Kern werden miteinander die evangelistischen Abende gestalten. Und es gibt zeitgleich die Variante der Live-Veranstaltungen mit einem Redner vor Ort.



**Man kann also zwischen zwei Angeboten wählen? Warum?**

Viele Gemeinden, Kirchen und Gemeinschaften haben nur wenige Mitarbeiter und wünschen sich Veranstaltungen mit geringem eigenem Vorbereitungsaufwand. Oder sie möchten gerne live mit dabei sein, wenn die zentrale Veranstaltung mit professionellem Programm in Leipzig läuft, oder auch Steffen Kern und Elke Werner live hören. Die wählen die Satelliten-Übertragung direkt aus Leipzig. Die Christen vor Ort können sich auf Einladungen und Rahmenprogramm konzentrieren.

Andere Veranstalter wünschen sich mehr Flexibilität in Bezug auf die Gestaltung, die Uhrzeit oder die Zielgruppe. Sie wollen vielleicht bestimmte Zielgruppen wie Flüchtlinge, Frauen, Männer, Businessleute oder bestimmte Altersgruppen erreichen. Dann bietet sich die Live-Veranstaltung mit einem Redner vor Ort an. Veranstalter können ihren Redner selbst auswählen. Unter [www.prochrist-live.de/rednerpool](http://www.prochrist-live.de/rednerpool) sind etwa 150 Evangelisten aufgelistet.

**Themenwoche hört sich spannend an, um welches Thema wird es gehen?**

Das Motto lautet „UNGLAUBLICH?“ Darin steckt das Wort „glaub ich“. Der persönliche Glaube wird also Thema sein. Dabei wird sich das Apostolische Glaubensbekenntnis wie ein roter Faden durch die Themenwoche ziehen. Jeder Tag hat sein eigenes Unterthema. Hier findet sich kompakt zusammengefasst, was wir Christen glauben und was uns über Konfessionsgrenzen hinweg verbindet. Deshalb schaffen wir Raum für die Begegnung mit Menschen jeden Glaubens, möchten aber ganz klar zum Glauben an Jesus Christus ermutigen und einladen.

**Es gibt also ein gemeinsames Thema für beide Varianten, zeitgleich vom 11. bis 17. März?**

Ja genau. Eine Themenwoche mit hoffentlich vielen Übertragungsorten und bis zu 150 Veranstaltungen mit Rednern vor Ort. Die Übertragung erfolgt über Bibel TV, mit dem ERF planen wir Begleitsendungen.

**Es gäbe noch viel zu fragen. Wie können interessierte Veranstalter mehr erfahren und wie werden sie unterstützt? Als Schwabe frage ich natürlich: Was kostet die Teilnahme?**

Ein Basisflyer und eine Präsentation für die Gemeinde beantworten diese Fragen. Beides kann kostenlos bei uns angefordert werden (Tel. 0561-93779-0; Mail [info@prochrist.de](mailto:info@prochrist.de)). Und wir laden ein, die Infoveranstaltungen im Internet zu besuchen ([prochrist.org/connect](http://prochrist.org/connect)).

**Vielen Dank für das Gespräch! Und Gottes Segen für alle Planungen. ■**

## Trotz Winterwetter: Rund 300.000 Besucher bei Allianzgebetswoche in Deutschland

Das unfreundliche Winterwetter mit Eis, Sturm und Schnee hat Christen aus Landes- und Freikirchen nicht davon abgehalten, zum gemeinsamen Gebet zusammenzukommen. Wie schon 2016 hätten sich hierzulande rund 300.000 Personen an über 1.000 Orten an der internationalen Gebetswoche der Evangelischen Allianz vom 8. bis 15. Januar beteiligt, berichtete Generalsekretär Hartmut Steeb. Nach seinen Worten trägt das gemeinsame Beten wesentlich zur geistlichen Einheit der Christen bei. Die vielfältigen Gebetsveranstaltungen hätten ein Zeichen gesetzt gegen Uneinigkeit, Streit oder liebloses Nebeneinander. Der neue Allianzvorsitzende, Pastor Ekkehart Vetter, zog ebenfalls ein positives Fazit. Es sei richtig gewesen, im 500. Jubiläumsjahr der Reformation deren Grundanliegen aufzugreifen: allein durch den Glauben, allein aus Gnade, allein aufgrund der Schrift, allein Christus. Ziel sei es, dass durch die Rückbesinnung auf diese

Inhalte neues geistliches Leben entsteht. Vetter begrüßte, dass Christen an vielen Orten kirchliche Räume verlassen hätten, um an öffentlichen Orten zu beten, etwa für die Kommunalpolitik und die Integration von Flüchtlingen. So habe die Allianz in Mülheim zu täglichen Gebeten unter freiem Himmel in der Altstadt eingeladen. Jeweils 50 bis 70 Personen hätten sich an diesen Freiluft-Gebetstreffen beteiligt – deutlich mehr als bei den stärker traditionellen Gebetsabenden in den Vorjahren. Darunter seien auch mehr junge Menschen gewesen. Die Teilnehmer waren sich laut Vetter einig, das öffentliche Beten künftig intensiver zu pflegen – und damit auch nicht bis zur nächsten Gebetswoche zu warten.

### Anbetung auch auf Arabisch und Türkisch

Uwe Heimowski, Beauftragter der Deutschen Evangelischen Allianz bei der Bundesregie-

rung, lobte den teils internationalen Charakter der Gebetstreffen. Bei einem Gebetsabend in Nürnberg sei Gott neben Deutsch auch auf Englisch, Arabisch, Türkisch und Farsi angebetet worden. Der Präses des Gnadauer Gemeinschaftsverbandes, Michael Diener, predigte zum Abschluss der Gebetswoche in Halle/Saale und Berlin. Dabei vertrat er die Ansicht, dass Christen eine „vertrauenerweckende GmbH“ sein können, eine „Gemeinschaft mit begründeter Hoffnung“. Sie sei gegründet auf Jesus Christus: „Durch sein Leben in uns kann sich alles ändern, nichts muss so bleiben, wie es ist.“

Vielorts griffen Allianzen eine Bitte der Christlichen Polizeivereinigung auf, für Polizisten zu beten. Um Gebetsunterstützung während der Allianzgebetswoche hatte Kriminalhauptkommissar Holger Clas, Vorsitzender der Christlichen Polizeivereinigung, die Deutsche Evangelische Allianz gebeten. In einer Mitteilung an Generalsekretär Hart-

## Leitungswechsel: Ekkehart Vetter neuer Vorsitzender der Deutschen Evangelischen Allianz

Ekkehart Vetter, Präses des Mülheimer Verbands Freikirchlich-Evangelischer Gemeinden, ist neuer Vorsitzender der Deutschen Evangelischen Allianz (DEA). Das beschloss der DEA-Hauptvorstand bei einer Sondersitzung Mitte Dezember in Kassel. Vetter trat sein Amt zum 1. Januar 2017 als Nachfolger von Michael Diener an. Der 60-Jährige war seit 2012 2. Allianzvorsitzender (vgl. das Interview auf S.22). Anlässlich seiner Wahl zum Vorsitzenden betonte er, es bleibe das Anliegen der Evangelischen Allianz, die organische Einheit der Christen und die Gebetskultur zu fördern, das Evangelium von Jesus Christus einladend weiterzugeben, biblische Orientierung zu vermitteln und gesellschaftliche Verantwortung aus christlicher Perspektive wahrzunehmen.

Vetter folgt dem Präses des Evangelischen Gnadauer Gemeinschaftsverbandes, Michael Diener, der sein Amt ein Jahr vor Ablauf der sechsjährigen Wahlperiode zur Verfügung gestellt hatte. Schon bevor er im Spätherbst 2015 in den Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) gewählt worden war, hatte Diener dem Geschäftsführenden Vorstand der Evangelischen Allianz signalisiert, im Falle seiner Wahl das mit hohem zeitlichem Aufwand verbundene Ehrenamt des Allianzvorsitzenden vorzeitig abzugeben. Diener scheidet damit auch aus dem Geschäftsführenden Vorstand der Deutschen Evangelischen Allianz aus, behält aber seinen Sitz im Hauptvorstand, der Mitgliederversammlung der evangelikalen Bewegung.

Ekkehart Vetter ist im Hauptamt seit 23 Jahren leitender Gemeindepastor der Christusgemeinde Mülheim an der Ruhr, der Ursprungsgemeinde des 1909 gegründeten Mülheimer Verbands. Seit 2003 leitet er als Präses den freikirchlichen Verband, zu dem derzeit 43 Gemeinden in Deutschland mit ca. 4.700 Gemeindegliedern gehören. Ekkehart Vetter ist verheiratet mit der Theologin und Gemeindeferentin Sabine. Sie haben sechs Kinder, fünf Schwiegerkinder und elf Enkelkinder. Die Wahl eines 2. Vorsitzenden der Deutschen Evangelischen Allianz ist für die Frühjahrssitzung 2017 vorgesehen. Dort wird auch Michael Diener offiziell verabschiedet werden. – STOPP –



Ekkehart Vetter



Michael Diener


 ALLIANZ-TICKER


Gemälde bei Allianzgebetswoche in Weimar



Giveaways bei der Allianzgebetswoche in Hannover

mut Steeb zeigt er sich „dankbar für Jeden, der im Gebet hinter der Polizei steht, insbesondere in der derzeitigen Situation.“ Laut aktuellen Medienberichten werde der Polizei in der Gesellschaft immer weniger Respekt entgegengebracht. Die Berichte thematisierten auch die hohe Arbeitsbelastung der Beamten. Ein Bundespolizist habe neulich Clas gegenüber von einem „Wanderzirkus Polizei“ gesprochen: heute Grenzeinsatz im Süden, morgen OSZE-Gipfel im Norden, übermorgen Terroreinsatz im Osten. Die betroffenen Familien litten unter dieser „als desaströs empfundenen Situation“. Viele Polizisten fühlten sich alleingelassen von der Politik. Clas zufolge sieht die Christliche Polizeivereinigung ihre Aufgabe jedoch nicht darin, die Politik zu kritisieren, sondern für sie zu beten und die Kollegen zu ermutigen. Steeb hatte Clas zugesichert, dass an vielen Orten während der Gebetswoche, aber auch darüber

hinaus das Jahr über in regionalen Allianz-Veranstaltungen und „Städtegebeten“ für die Polizei gebetet würde.

### Gebet im Rathaus

Ein Höhepunkt der Gebetswoche in Frankfurt/Main war ein Treffen mit Politikern im Rathaus. Unter den 140 Besuchern waren die beiden örtlichen Bundestagsabgeordneten Prof. Matthias Zimmer (CDU) und Ulli Nissen (SPD) sowie der dortige SPD-Vorsitzende Mike Josef und Stadtrat Bernd Heidenreich (CDU), der auch Direktor der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung ist. Heidenreich unterstrich in einem Grußwort die Verantwortung der Politik vor Gott und den Menschen: „Freiheit werden wir nie ohne die Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung bekommen.“

Die ehemalige Ministerpräsidentin des Freistaats Thüringen, Christine Lieberknecht (CDU), wirkte bei einer Podiumsdiskussion

der Evangelischen Allianz Wuppertal zur Gebetswoche mit. Nach ihren Worten sind Christen als Kinder Gottes besonders dazu aufgerufen, Menschen in Not zu helfen. Jeder Mensch sei einzigartig und erhalte von Gott eine unantastbare Würde: „Das gilt vom ungeborenen Leben im Mutterleib bis zum letzten Atemzug auf dem Sterbebett.“ Die Politikerin würdigte insbesondere das Engagement vieler Christen für Flüchtlinge: „Kirchgemeinden sind feste Knotenpunkte in den Netzwerken der Flüchtlingshilfe und Orte für Integration. Viele Gemeindeglieder haben persönlich ihre Wohnungen und Häuser geöffnet und laden Flüchtlinge zu sich nach Hause ein.“ Zustimmung erhielt sie von einem jungen syrischen Muslim, der ebenfalls an dem Podiumsgespräch teilnahm. Der 26-Jährige, der 2015 als Flüchtling nach Wuppertal kam, bedankte sich für die Hilfe und Gastfreundschaft, die er von evangelischen Christen erfahren habe.



Christine Lieberknecht



Gebetspostkarte zur AGW, Schorndorf

### Post an Gott

Bürger im Raum Schorndorf (bei Stuttgart) konnten im Rahmen der Gebetswoche vor dem Rathaus in einen Briefkasten Gebetsanliegen einwerfen. Rund 70 Karten kamen zusammen. Bei den Abendveranstaltungen beteten Christen in Kleingruppen für die Anliegen. Die häufigste Bitte war die Heilung von Krebs und anderen Krankheiten. Ebenso wünschten sich Eltern, dass ihre Kinder und Angehörigen zum christlichen Glauben finden. Auch zahlreiche

Kindergebete gingen ein. An den Wochenmarkttagen waren immer zwei Mitglieder der Kirchengemeinden vor Ort, um über die Idee zu informieren und für Gespräche zur Verfügung zu stehen. Die Aktion lief zum dritten Mal. In den beiden Jahren zuvor kamen insgesamt 150 Wünsche für Gebete zusammen. Für Fischer ist das eine hohe Zahl: „Das sind Menschen, die innerste Probleme zu Papier bringen und eine Hoffnung mit dem Gebet verbinden.“ Vor der Gebetswoche hatten Gemeinden, die sich in der örtlichen Allianz engagieren, rund 3.500 Karten verteilt, auf die man Gebetsanliegen schreiben konnte.

Bei der Gebetswoche wirkten auch Kirchenrepräsentanten mit. Der Kirchenpräsident der Evangelischen Landeskirche Anhalts, Joachim Liebig, predigte in Dessau. Dabei sagte er: „Als Christen können wir allein zu dem dreieinigen Gott beten, der in Jesus Christus Mensch wurde. Gewiss kann auch mit Glaubenden anderer Religionen gebetet werden. An wen sich diese Gebete richten, ist für mein christliches Gebet jedoch unerheblich. Immerhin können wir hoffen, wenn Menschen miteinander beten, führen sie keinen Krieg gegeneinander.“ Der Landessuperintendent des Sprengels Ostfriesland-Ems der hannoverschen Landeskirche, Detlef Klahr, predigte in Emden: „Wir Christen können vieles ausrichten, ist es doch die Kraft Christi, die mächtig in uns wirkt.“

In Köln kamen im Rahmen der Allianzgebetswoche 150 Besucher zur Eröffnung des Gebetshauses Köln am 12. Januar in die Räume der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde Köln Süd. Die Initiative sei im Frühjahr 2016 als kleiner Gebetskreis gestartet und schnell gewachsen, berichtete Mitgründerin Susanne Gottschlich. Die Mitglieder gehörten zu verschiedenen Gemeinden innerhalb der Evangelischen Allianz. Die gemeinsame Vision der Mitglieder sei „ein Gebetshaus in Köln, in dem ununterbrochen – 24 Stunden am Tag und sieben Tage in der Woche – Lobpreis und Gebet stattfinden“, so Gottschlich. - STOPP -

## Evangelische Allianz gratuliert Bundespräsident Steinmeier

Die Deutsche Evangelische Allianz hat am 12. Januar dem neugewählten Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier (61) gratuliert. Der Allianz-Vorsitzende Ekkehart Vetter und Generalsekretär Hartmut Steeb gratulierten dem neuen Staatsoberhaupt zu seiner Wahl und auch zu dem großen Vertrauen, das der SPD-Politiker mit 931 Stimmen (von 1.239) auf sich vereinigen konnte. „Wir wünschen Ihnen nun von Herzen alles Gute, viel Weisheit und Kraft für diese wichtige Aufgabe in durchaus schwierigen Zeiten. Vor allem aber wünschen wir Ihnen Gottes Segen für Ihre Amtsführung“, heißt es in dem Schreiben an den Präsidenten. - STOPP -



Frank-Walter Steinmeier

## Neuer Beauftragter der Europäischen Evangelischen Allianz bei der Europäischen Union

Der Niederländer Arie de Pater wird neuer Beauftragter der Europäischen Evangelischen Allianz (EEA) bei der Europäischen Union. Er folgt im Sommer auf Christel Ngambi als offizieller EEA-Repräsentant in Brüssel. Zu seiner neuen Beauftragung und über seine Erfahrungen schreibt Arie de Pater: „Mehr als 15 Jahre habe ich mittlerweile als Anwalt für Glaubens- und Religionsfreiheit gearbeitet, auf nationaler wie auf internationaler Ebene. In den zurückliegenden zwölf Jahren habe ich mich bei „Open Doors“ von Harderwijk in den Niederlanden aus als Juristischer Direktor eingesetzt. In dieser Funktion habe ich eng mit dem UN-Team der Weltweiten Evangelischen Allianz (WEA) zusammengearbeitet und in dieser Zeit die WEA auch als Mitglied der Kommission für Religionsfreiheit unterstützt, gemeinsam mit Johan Candelin und Godfrey Yogarajah. Es war ein echtes Vorrecht, als Anwalt im Dienst der weltweiten Gemeinde Jesu Christi zu stehen, im Einsatz für unsere verfolgten Brüder und Schwestern und als ein Teil des WEA-UN-Teams.“



Arie de Pater

Die EEA äußerte sich hochofren, einen erfahrenen und bestens vernetzten neuen Beauftragten für diese Aufgabe gewonnen zu haben. Dies mache einen reibungslosen Übergang und eine gute Fortsetzung der Arbeit in Brüssel möglich. Der bisherige Beauftragte Christel Ngambi verabschiedet sich nach mehr als zehn Jahren engagierter Arbeit in Brüssel. Der Wechsel ist für Ende Juni 2017 geplant. – STOPP –

## Evangelische Allianz übergibt Jahrbücher zur „Religionsfreiheit“ an Regierung und Abgeordnete

„Religionsfreiheit ist ein Menschenrecht, dennoch ist sie weltweit gefährdet. Besonders die Lage von Christen hat sich 2016 in vielen Ländern noch einmal verschärft. Sie zu schützen ist eine politische Notwendigkeit“, betonte Uwe Heimowski, Beauftragter der Deutschen Evangelischen Allianz beim Deutschen Bundestag. Kurz vor der Weihnachtspause Mitte Dezember übergab er darum zwei Jahrbücher („Religionsfreiheit 2016“ und „Verfolgung und Diskriminierung von Christen“ 2016) an die Abgeordneten des Deutschen Bundestags. Das Jahrbuch für Religionsfreiheit 2016 enthält Beiträge von Angela Merkel, Volker Kauder, Annette Schwan und Heiner Bielefeldt, von Aleviten, Jesiden und Bahai. Das Jahrbuch „Verfolgung und Diskriminierung“ geht auf die Situation religiöser Minderheiten in deutschen Flüchtlingsunterkünften ein und behandelt als besonderen Schwerpunkt die Länder China, Irak, Iran, Indonesien und Türkei.

Die Jahrbücher werden jährlich von der Internationalen Gesellschaft für Menschenrechte, dem Internationalen Institut für Religionsfreiheit und den Arbeitskreisen Religionsfreiheit der drei deutschsprachigen Allianzen in Deutschland, Österreich und der Schweiz veröffentlicht; Herausgeber sind Thomas Schirmmayer, Max Klingberg und Ron Kubsch. – STOPP –



Uwe Heimowski (re) mit Frank Heinrich (CDU)

### Impressum

**EiNS – Das Magazin der  
Evangelischen Allianz Deutschland**

#### Herausgeber:

Deutsche Evangelische Allianz  
Evangelisches Allianzhaus  
Esplanade 5–10a  
07422 Bad Blankenburg  
Tel. (0367 41) 24 24, Fax (03 67 41) 32 12  
eMail: info@ead.de, www.ead.de  
Vorsitzender: Ekkehart Vetter  
Generalsekretär: Hartmut Steeb

Weitere Mitglieder des Geschäftsführenden Vorstandes: Daniela Knauz, Maïke Sachs, Reinhard Spincke, Ekkehart Vetter, Siegfried Winkler, Karl-Heinz Zimmer

#### Weitere Mitglieder des Hauptvorstandes:

Dr. Horst Afflerbach, Richard Aidoo, Ralf Albrecht, Wolfgang Baake, Frank Bauer, Dr. Erhard Berneburg, Prof. Johannes Berthold, Christiane Blatt, Emanuel Brandt, Wolfgang Büsing, Dr. Christian Brenner, Dr. Jörg Dechert, Dr. Michael Diener, Henning Dobers, Dr. Joachim Drechsel, Peter Dück, Ulrich Eggers, Michael Eggert, Astrid Eichler, Regina Gaßmann, Frank Heinrich MdB, Ansgar Hörsting, Reinhard Holmer, Prof. Dr. Stephan Holthaus, Karsten Hüttmann, Johannes Justus, Ralf Kaemper, Steffen Kern, Torsten Kerstein, Konstantin Mascher, Helmut Matthies, Dr. Johann Matthies, Christian Meischner, Jürgen Mette, Andrea Meyerhoff, Johannes Möller, Friedbert Neese, Alfred Preuß, Klaus Ulrich Ruof, Prof. Dr. Christine Schirmmayer, Theo Schneider, Simon Schuh, Jurek Schulz, Gudrun Siebert, Frank Spatz, Hans-Martin Stäbler, Christoph Stiba, Prof. Dr. Wolfgang Stock, Frieder Trommer, Hans Joachim Vieweger, Thomas Weigel, Peter Wenz, Andreas Wenzel, Frieder Weinhold, Gaby Wentland, Prof. Dr. Dr. Roland Werner, Jürgen Werth, Harold Wild, Matthias C. Wolff, Erhart Zeiser

**Geld- und Sachspenden** können bis zur Höhe von 20% vom steuerpflichtigen Einkommen abgesetzt werden. Entsprechende Bescheinigungen werden Ihnen unaufgefordert zugesandt.

#### Spendenkonto:

Bankverbindung  
Evangelische Bank eG  
IBAN: DE87 5206 0410 0000 4168 00  
BIC: GENODEF1EK1

**Verlag:** Bundes-Verlag GmbH, Witten  
Postfach 40 65, 58426 Witten  
Telefon (0 23 02) 9 30 93-0  
Telefax (0 23 02) 9 30 93-6 89  
eMail: info@bundes-verlag.de  
Geschäftsführung: Ulrich Eggert

**Redaktion:** Jörg Podworny (Leitung),  
Ralf Kaemper, Hartmut Steeb,  
Alfred Preuß, Klaus Ulrich Ruof  
Bodenborn 43 · 58452 Witten  
Telefon (02302) 93 093 895  
Telefax (02302) 93 093 899  
eMail: podworny@bundes-verlag.de

**Anzeigenverwaltung:** Yvonne Ottofülling  
Bundes-Verlag Marketing & Anzeigen  
Postfach 40 65, 58426 Witten  
Telefon (0 23 02) 9 30 93-6 44  
eMail: ottofuellig@bundes-verlag.de

**Layout & PrePress:** JousenKartliczek GmbH,  
Schorndorf, www.jousenkartliczek.de

**Druck und Vertrieb:** Westermann Druck,  
Braunschweig

**Auflage:** 24.000

#### Adressenänderungen:

Bitte direkt an die Deutsche Evangelische Allianz, Adresse siehe oben.

Das Magazin wird gegen Spende abgegeben bzw. der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten (Einzelpreis: EUR 3,-).

**Bildnachweise:** Titel: pixelio.de/Esther Stosch; Hinweise direkt bei den Bildern; alles andere: privat oder Ev. Allianz.

**Textnachweise:** Quellen S. 29–32 Deutsche Evangelische Allianz und Evangelische Nachrichtenagentur idea.